Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **14 (1892)**

Heft 29

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 29. 1892.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Telltreppe.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt" (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- & Haushaltungsschule" (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 17. Juli.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Es wallt das Korn. — Was die Frauen thun. — Sokratische Gespräche. — Eine neue Erwerbsquelle in Aussicht. — Das Sterilisiren der Milch. — Ein kaiserliches Verbot des Corsets für Schülerinnen. — Kleine Mittheilungen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Dora.
Beilage: Briefkasten. — Inserate.

Es wallt das Korn.

Es wallt das Korn weit in die Runde
Und wie ein Meer dehnt es sich aus;
Doch liegt auf seinem stillen Grunde
Nicht Seegewürm, noch andrer Graus:
Da träumen Blumen nur von Kränzen
Und trinken der Gestirne Schein.
O goldnes Meer, dein friedlich Glänzen
Saugt meine Seele gierig ein.

In meiner Heimat grünen Thalen,
Da herrscht ein alter, schöner Brauch;
Wann hell die Sommersterne strahlen,
Der Glühwurm schimmert durch den Strauch:
Dann geht ein Flüstern und ein Winken,
Das sich dem Aehrenfelde naht,
Da geht ein nächtlich Silberblinken
Von Sicheln durch die goldne Saat.

Das sind die Bursche, jung und wacker,
Die sammeln sich im Feld zu Hauf
Und suchen den gereiften Acker
Der Wittwe oder Waise auf,
Die keines Vaters, keiner Brüder
Und keines Knechtes Hülfe weiß —
Ihr schneiden sie den Segen nieder,
Die reinste Lust ziert ihren Fleiß.

Schon sind die Garben fest gebunden
Und schön in einen Kranz gebracht;
Wie lieblich floh'n die stillen Stunden,
Es war ein Spiel in kühler Nacht!
Nun wird geschwärmt und hell gesungen
Im Garbenkreis, bis Morgenduft
Die nimmermüden, braunen Jungen
Zur eig'nen schweren Arbeit ruft.

Gottfried Keller.

Was die Frauen thun.

Nach den wacker den Reigen eröffnenden Bernerinnen sind es nun die Waadtländerfrauen, welche an ihre Regierung gelangen mit einer Eingabe für eine zeitgemäße Abänderung der ihr Geschlecht betreffenden Zivilgesetze.

Der verheiratheten Frau soll die freie Verfügung über den Ertrag ihrer eigenen Arbeit gesichert werden, was immerhin so verstanden wird, daß sie auch zu den gemeinsamen Haushaltungskosten das Ihre beitragen soll.

Eine praktische Lösung dieser Frage scheint uns im Zivilgesetzbuch des Kantons Neuenburg enthalten zu sein; dasselbe lehnt sich zwar an die französische Gesetzgebung an, enthält indessen sehr nachahmenswerthe Neuerungen. Es heißt da:

„Das einzig gesetzliche System, welches außer„halb der Gütergemeinschaft besteht, ist dasjenige der „Gütertrennung; wenn im Ehevertrag bestimmt wird, „daß die zukünftigen Ehegatten sich unter diesem „System verbinden werden, so bleibt der Ehefrau „die alleinige Verwaltung ihres eingebrachten Gutes, „bewegliches oder unbewegliches, ebenso die Nutz„nießung des Ertrags desselben, immerhin unter „ihrer alleinigen Verantwortlichkeit. (Art. 1198.)

„Ohne andere Bestimmung des Vertrages hat „die Frau im Verhältniß ihrer Mittel und der„jenigen ihres Mannes an die Haushaltungskosten „beizutragen. (Art. 1199.) Wenn die Frau ihrem „Manne den Genuß ihres Vermögens überlassen „hat, so ist er nur für den Ertrag desselben ver„antwortlich. (Art. 1250.) (Gesetz vom 1. März „1854 und 30. April 1855.)"

Es wäre als Fortschritt zu begrüßen, wenn diese Bestimmungen nicht bloß ausnahmsweise durch Vertrag, sondern einfach als Norm des Gesetzes Gültigkeit erhielten. Da der Frau freies Verfügungsrecht in der Ehe zugestanden ist, so ist auch kein Hinderniß vorhanden, daß sie ihr Vermögen dem Ehemanne überlassen kann, wenn sie es für gut findet.

Aehnlich wie im Kanton Neuenburg, ist auch Basel in seiner neuen Ehegesetzgebung vorangegangen. Ohne Ehevertrag gilt die gesetzliche Gütergemeinschaft, das heißt:

„Dem Ehemann steht die Verwaltung und Ver„fügung darüber zu; der Ehefrau erwächst aus „den Verpflichtungen des Mannes keine Haftbar„keit. (Art. 2.)

„Durch Eheabrede kann die Gütergemeinschaft „unter den Ehegenossen ganz ausgeschlossen und statt „§ 28 derselben Gütertrennung festgesetzt werden.

„§ 29. Die Wirkungen der Gütertrennung treten „Dritten gegenüber nur ein, wenn dieselbe im Handels„register eingetragen und amtlich bekannt gemacht „worden ist.

„§ 30. Bei der Gütertrennung behält jeder Ehe„theil Verwaltung und Verfügung über sein Ver„mögen, und es steht insbesondere dem Ehemanne „keinerlei Verfügung über das Vermögen der Frau zu.

„§ 31. Sofern die Eheabrede nichts anderes „festsetzt, hat die Ehefrau für die Kosten des Haus„halts und der Kindererziehung dem Mann gegen„über mit der Hälfte ihrer Einkünfte aus Vermögen „und Erwerb einzutreten. Dritten gegenüber erwachsen „der Ehefrau keine Verbindlichkeiten für diese Kosten. „(Gesetz vom 10. März 1884.)"

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß nun ein Kanton dem andern in Revision der alten, mit den wirthschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart in krassem Widerspruch stehenden Zivilgesetzen nach dieser Richtung nachfolgen wird. Wir denken, die Sache werde um so eher einen gedeihlichen und raschen Fortgang nehmen, als damit einerseits den ehelustigen Staatsbürgern Gelegenheit gegeben wird, bezüglich eines Eheabschlusses ihre uneigennützigen Absichten und idealen Zwecke zu konstatiren und anderseits den sorglosen, kindischen Frauen, die da meinen, es sei des Mannes Pflicht, die schwere Last des Erwerbes ganz allein auf sich zu nehmen, während sie dem Vergnügen oder dem Nichtsthun obliegen dürfen, ihre Aufgabe und Mitverpflichtung zu Gemüthe zu führen.

Sokratische Gespräche

von

Dr. Gerster, München.*)

P. = Polibos, ein hippokratischer Arzt.
E. = Eunapios, ein reicher Athener.

E. Höre, Polibos, was hältst Du von Euenor?

P. Ein edler Mann und tüchtiger Arzt, voll Eifer, den Kranken zu helfen. Er ist auch glücklich in seinen Kuren.

E. Du irrst, ich hasse und verachte ihn, den Nichtswisser, er ist schuld, daß mein Kind starb. Eine Entzündung des Halses raffte meine einzige Tochter in acht Tagen dahin, Euenor mit seinen Arzneien sandte sie in den Tartaros**); ihn allein klage ich an, daß mir das Kind vom unerbittlichen Tode entrissen wurde.

P. Ihn allein? Ist er also der Herr über Leben und Tod?

E. Das gerade nicht; aber als Arzt mußte er die Arznei kennen, die mein Kind gerettet hätte.

P. Also Du glaubst, daß es eine ganz bestimmte Arznei gibt, die Dein Kind hätte genesen lassen. Demnach ist der Arzt der Tüchtigste, der die meisten Arzneien kennt?

E. Natürlich.

P. Aber Euenor, als der von der Gemeinde aufgestellte Arzt des Jatreion***), ist doch wohl der beste Kenner der Arzneien unter den Aerzten von Athen?

E. Er sollte es sein, aber dennoch wußte er nicht die richtige Arznei für die Krankheit meines Kindes.

P. Sage mir, Eunapios, welchen Einflüssen schreibst Du es zu, daß Dein Kind erkrankte?

E. Zunächst dem Neide der Götter, denen mein Glück nicht genehm war, dann der scharfen Zugluft, der sich meine Tochter am Tage vor ihrer Erkrankung aussetzte.

P. Weißt Du denn sonst keine Ursache?

E. Nein.

P. Hast Du auch an Dich selbst schon gedacht, an die Erziehung und Pflege, die Deiner Tochter zu Theil ward?

E. Wie sollte ich? Was für Schuld könnte mich selbst treffen, da ich doch mein Kind über alles liebte, ihm die beste Erziehung und Pflege angedeihen ließ und bei den ersten Zeichen der Erkrankung sofort einen Arzt kommen ließ, den man hier zu den besten rechnet?

P. Eben das meine ich. Hast Du den Arzt nie befragt, so lange das Kind gesund war?

E. Was soll der Arzt bei Gesunden?

P. Sorgen, daß sie nicht krank werden? Hältst Du es für ganz gleichgültig, welche Lebensweise man führt?

E. Nein, ich glaube, daß Verweichlichung, Unmäßigkeit und Unreinlichkeit krank machen. Von alledem aber war meine Tochter fern.

P. Bist Du ganz sicher, daß Deine Tochter in ihren Mahlzeiten, in Hautpflege und körperlichen Uebungen sich völlig an die Lehren des Hippokrates hielt?

E. Ich nehme es an, ganz sicher bin ich nicht.

P. Wohlan, ihr rascher Tod in schönster Jugendzeit kündet mir aufs Bestimmteste, daß sie in ihrer Lebensweise Fehler beging, die ihr ein Arzt hätte verweisen müssen.

E. Ich weiß aber, daß die Zugluft, der sie sich unvorsichtig aussetzte, ihr den Tod brachte.

P. Ist die Zugluft so mörderlich? Glaubst Du nicht, daß jeder Mensch so und so oftmal in Zugluft geräth, ohne daß sie ihn tödtet?

E. Freilich geschieht dies. Nicht Jeden wollen die Götter verderben.

P. Laß die Götter, sie haben viel Höheres zu thun, als Menschen zu verderben. Denk lieber daran, daß ein Körper, den die Zugluft krank macht, von vorneherein nicht gesund genannt werden kann.

E. Das gebe ich zu.

P. Also gibst Du auch zu, daß das Verhalten Deiner Tochter in hygieinischer Beziehung nicht ganz richtig war?

E. Mag sein.

P. Als Vater hättest Du aber die Pflicht gehabt, darüber zu wachen, daß Dein Kind die richtige Körperpflege erhielt, daß seine Nahrung, Kleidung, Hautpflege, Bewegung seiner Konstitution angepaßt und daß hiedurch der Körper gestählt, widerstandsfähig gegen Krankheiten gemacht wurde. Du hast Deinen bürgerlichen Beruf und bist nicht in der Lage, Deine Zeit und Dein Studium auf solche Dinge zu lenken, darum hättest Du einen Arzt befragen sollen, der sein ganzes Leben dem Studium der Gesundheit und Krankheit widmet, ob Dein Haus und Deine Familie richtig bestellt sind.

E. Du bringst mich da, Polybos, wahrlich auf Gedanken, die ich nie gehabt und ich muß gestehen, Du hast Recht.

P. Nun sag' mir noch das Eine, Eunapios: Glaubst Du wirklich, daß der Arzt Euenor, als Du ihn an das Lager Deines sterbenden Kindes riefst, hätte den Tod abwenden können? Glaubst Du nicht, daß er trotz Aufgebots seines ganzen ärztlichen Wissens machtlos war gegen die Krankheit, da die schlaffen Gewebe und die träge fließenden Säfte jeder Widerstandskraft bar waren? Nur ein Gott konnte die Kranke retten und Euenor ist kein Gott.

E. Ja, wahrlich, ich verzeihe ihm und erkenne dankbar sein Mühen. Nimm auch Du, Polibos, meinen Dank, daß Du mir meinen Fehler und meine Schuld gezeigt. Ich weiß nun, was mir zu thun obliegt.

*) Aus: „Hygieia". Gemeinverständliche Monatsschrift für Volksgesundheitslehre und persönliche Gesundheitspflege.

**) Unterwelt.

***) Eine öffentliche Heilanstalt, eine Art von Polyklinik, in Athen, an welcher Euenor die Bereitung der Arzneien zu überwachen hatte.

Eine neue Erwerbsquelle in Aussicht.

Die Ausschau nach neuen Erwerbsquellen bildet seit Langem einen Programmpunkt der industriellen und gemeinnützigen Vereinigungen unseres Vaterlandes sowohl, als auch der Nachbarstaaten, und die Auffindung von solchen ist um so werthvoller, je entwicklungsfähiger und ausgedehnter die Industrie ist, mit der die neue Verdienstquelle zusammenhängt. So ist die Seidenindustrie in unserem Heimathlande von erheblicher Bedeutung und wenn ein Weg gefunden wird, auch die Rohseide auf einheimischem Boden zu gewinnen, so wird die ganze Industrie gegen diejenige des Auslandes konkurrenzfähiger, die Produkte billiger und damit der Absatz größer, wodurch wiederum neuen Händen Verdienst erwächst. Die Versuche, den Maulbeerbaum, auf den die Seidenraupe zu ihrer Ernährung lange Zeit ausschließlich angewiesen zu sein schien, im zentraleuropäischen Klima zu erziehen, haben sich zumeist als aussichtslos, mindestens als nicht zufriedenstellend erwiesen. Um so mehr hat es in den interessirten Kreisen Aufsehen erregt, als Professor Dr. C. O. Harz in München mit seinen Erfolg versprechenden Züchtungsversuchen einer Race von Seidenspinnern an die Oeffentlichkeit trat, die in dem Stadium, in dem die Versuche angelangt sind, des ursprünglichen Futters, des Maulbeerblattes, gänzlich entbehren können. Die systematische Züchtung dieser Race wurde damit eingeleitet, daß im Jahre 1886 eine Anzahl von 1260 gewöhnlicher, normaler Seidenraupen der Gattung Bombyx Mori während einiger Zeit ein Gemenge von Schwarzwurz- und Maulbeerblättern als Futter gereicht wurde, schließlich aber wieder zur reinen Maulbeerblattfütterung zurückgegangen wurde. Die Thiere zeigten schwaches Wachsthum und von der ganzen Zahl spannen sich bloß 14 Stück Raupen ein. Die Kokons waren leichter, die Gespinnstfäden dünner und leichter als gewöhnlich, was aber wesentlich war, ist, daß wohlgebaute Schmetterlinge aus ihnen hervorgingen, die 389 Eier legten. Schon die 357 Raupen, die den Eiern dieses Jahrganges 1887 entschlüpften, erhielten ausschließlich Schwarzwurzfutter; die Anzahl der Kokons blieb gering und nur 26 Schmetterlinge legten im Ganzen 1646 Eier. Der Faden dieser Generation war demjenigen der mit dem Blättergemisch gefütterten gegenüber bereits stärker geworden. Das Jahr 1888 lieferte nun schon 338 normale Kokons, deren Fadenstärke fast dem ursprünglichen Mailänderfaden gleichkam (5 gr. gegen 6 gr. Zugfestigkeit). Die Eier beliefen sich dieses Jahr bereits auf 18,000 Stück. Zirka 9000 derselben wurden 1889 im Wärmeschrank bis 25° Cels. ausgebrütet und die in den ersten drei Tagen ausgeschlüpften 2700 Raupen wiederum in Zucht genommen. Trotz feuchter und kalter Witterung und Futtermangel wurden nach einem fast normalen Raupenstadium von 33 Tagen 755 Kokons erhalten, deren leicht abhaspelbarer Faden die Länge und Stärke einer Mittelernte aufwies. So war es bereits in der vierten Generation gelungen, eine Race von Seidenraupen heranzuzüchten, welche bei ausschließlicher Fütterung mit Schwarzwurzelblättern sich reichlich vermehrt und ein normales Seidengespinnst liefert. Die im Jahre 1889 gewonnenen Kokons zeigten normale Größe und Gewicht und der Seidenfaden erreichte eine Länge von fast 300 Meter bei einer Zugfestigkeit von 5—6 gr. Auch der Glanz der Seidenfaser kam dem des normalen Maulbeerspinnerfadens gleich. In der fünften Generation, der des Jahres 1890, ergaben 34,2% der Raupen normale Kokons, deren schwerste 1,89 gr. wogen. Der Faden zeigt nach jeder Hinsicht komplete Uebereinstimmung mit dem der gewöhnlichen Maulbeerblattseide.

Das Problem der Züchtung eines Seidenspinners von industrieller Bedeutung, unabhängig vom Maulbeerblatt, erscheint somit als gelöst und die Bestrebung des Experimentators geht nun nach Massenproduktion, um dem Publikum baldigst die neugewonnene Race als Erwerbsquelle zur Weiterzucht übergeben zu können.

Die Monatsschrift für Textilindustrie und andere Industriezeitungen, wie die des Technischen Vereins zu Riga, nehmen mit großer Befriedigung von diesen in einer Broschüre des Züchters niedergelegten Resultaten Kenntniß. (Stuttgart bei Enke.)

Auch der bei uns als geschätztes Futterkraut so wohl gedeihende Löwenzahn (Leontodon taraxacum) soll sich nicht weniger eignen, als die Schwarzwurz (Scorzonera hispanica). Das zu dieser Erwerbsquelle nöthige Material findet sich also reichlich und dürfte daher von rühriger Seite nicht verfehlt werden, dieser Sache die ihr ohne Zweifel gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

H. K.

Das Sterilisiren der Milch.

Sterilisirte Milch ist solche, die von allen diesem Nahrungsmittel gerne anhaftenden Krankheitskeimen und Gährungspilzen befreit worden ist.

Perlsüchtige, tuberkelkranke Kühe liefern erwiesenermaßen eine Milch, deren ausschließlicher Genuß die schlimmsten Gefahren in sich birgt.

Milch, die längere Zeit in offenen Gefäßen herumsteht, ist, auch wenn sie von ganz gesundem Vieh stammt, in kurzer Zeit von Krankheitskeimen und Giftpilzen durchseucht, so daß Krankheiten aller Art dadurch übertragen werden können. Da nun aber die Milch für das Kind in den ersten Monaten seines Daseins die einzige zweckmäßige Nahrung ist, so muß Alles gethan werden, daß dieselbe von Krankheitskeimen und Gährungspilzen möglichst frei gemacht in den kindlichen Magen gelange.

Die beste Gewähr hiefür hat natürlich diejenige Mutter, die das Kind an ihrer Brust aufzieht. Und es ist dieser natürliche Ernährungsprozeß gleichzeitig für Mutter und Kind nicht nur der Zweckmäßigste und Beste, sondern auch der Einfachste und Billigste. Mit Muttermilch ernährte Kinder sind den künstlich ernährten gegenüber immer im Vortheil und eine wirkliche Mutter, die ihr Kind wahrhaft lieb hat, wird dieses schöne Vorrecht auch für sich beanspruchen, ohne Rücksichten auf ihre Bequemlichkeit oder auf ihre vermeintlichen gesellschaftlichen Pflichten. Nur Krankheit oder ausgesprochen krankhafte Anlage (auch

in geistiger Beziehung) kann und muß die Mutter von dieser Pflicht entbinden.

Leider aber ist das, was seltener Ausnahmefall sein sollte, fast zur Regel geworden, indem viele Mütter faktisch nicht im Stande sind, die zweite Hälfte ihrer natürlichen Mutterpflichten an ihren Nachkommen zu erfüllen. Und in Hinsicht dieser körperlichen Entartung der gegenwärtigen, weiblichen Generation haben wir alle Ursache, der Wissenschaft dafür dankbar zu sein, daß sie das Ihrige dazu beiträgt, in der Frage der künstlichen Ernährung kleiner Kinder das denkbar Beste zu finden.

Das Sterilisiren der Milch geschieht durch langes Kochen und durch vollständigen Luftabschluß. Um dies in leichter und zweckmäßiger Weise bewerkstelligen zu können, bedient man sich verschiedener, mehr oder weniger komplizirter Apparate.

Da ist z. B. der alte und der neue „Soxhlet", der „Triumph-Milchkochapparat" nach Dr. Schmidt-Müllheim; der Apparat nach Dr. Egli-Sinclair und je ein solcher nach Dr. Cornaz, Dr. Städler, Oettli und Dr. Soltmann. Jedes dieser Systeme hat seine bestimmten Vorzüge, die je nach den obwaltenden Verhältnissen der Einkaufenden berücksichtigt werden können.

Es ist nur bemühend, daß gerade da, wo bezüglich reiner Luft in und um die Wohnungen ein gründliches Sterilisiren der Milch am Nothwendigsten wäre, die Verhältnisse den Ankauf eines zweckentsprechenden Apparates oft nicht, oder doch nur schwer gestatten. Die großen städtischen Miethkasernen, wo schon aus baulichen Gründen eine gründliche und konstante Ventilation der Häuser und der einzelnen Wohngelasse unmöglich ist, wo die Anlage der Aborte und Schüttsteine im Argen liegt, wo der Körperpflege zu wenig Zeit gewidmet werden kann und die Krankheitskeime aus einer Wohnung in die andere dringen können, bieten auch in der Regel den einzelnen Miethern keine zweckmäßigen Gelasse zur Aufbewahrung ihrer Nahrungsmittel. Wie oft trifft der Arzt die Milch für die Haushaltung und den Säugling in dunkelm, dumpfem Küchengelasse, oder gar im stark bevölkerten Wohn- und Schlafzimmer an, wo eine graue Staubschicht auf der weißen Milchflasche deutlich genug die greifbare Verunreinigung bekundet. In solchen Verhältnissen wäre ein guter Apparat zum Sterilisiren der Milch eine ganz dringende Nothwendigkeit.

Es wäre sehr zu wünschen, daß besonders gemeinnützige Frauenvereine, Wöchnerinnenvereine 2c., sowie Hebammen und Kinderpflegerinnen sich um die Sache interessirten.

Die jungen Eltern thun in der Regel das Menschenmögliche, um ihrem jungen Familienzuwachs in Nahrung und Kleidung nur das Beste zu bieten, so daß es bloß der richtigen Belehrung bedarf, um das Nöthige auch sofort angeschafft zu sehen. Im Uebrigen sind Milchkochapparate zum Sterilisiren der Milch schon zum Preise von Fr. 2. 50 Cts. an bis zu Fr. 22. 50 Cts. in den Sanitätsgeschäften zu beziehen.*)

Im Weitern ist zu bemerken, daß die Anschaffung eines Sterilisators nur dann von Nutzen ist, wenn die peinlichste Genauigkeit im Gebrauche des Apparates gehandhabt werden kann und will. Die Achtsamkeit in Behandlung der Milch soll sich aber nicht bloß auf das für die kleinen Kinder bestimmte Quantum beschränken, sondern es soll auch die für den Haushalt bestimmte Milch in weit höherem Grade zur sachgemäßen, sorglichen Behandlung empfohlen sein, als es bis jetzt geschehen ist. Auch die für die Haushaltung bestimmte Milch sollte, gleich nachdem sie vom Lieferanten entgegengenommen wird, sofort in eine oder mehrere enghalsige große Flaschen gefüllt werden. Diese stelle man in einen tiefen, halb mit kaltem Wasser gefüllten Topf und überlasse das Wasser, mit sammt dem Inhalt der Flaschen, eine halbe Stunde dem Kochen. Nachher wird mit benetzten Pergamentpapier oder Blase die Flasche rasch verschlossen und im heißen Wasser zum langsamen Erkalten stehen gelassen. So behandelte Milch kann unbedenklich 1—2 Tage stehen gelassen werden, ohne daß sie sich im geringsten verändert. Nach jedesmaligem Gebrauch müssen aber die Flaschen, sammt Pergamentpapier und Blase, sorgfältig gereinigt werden. Die Flaschen schüttelt man mit Sodawasser gut durch und kehrt sie bis zum Gebrauche zum Austropfen um.

Die Milch ist wohl werth, daß sie viel genossen und aufs Sorgfältigste behandelt wird, denn sie trägt nicht mit Unrecht den Namen: weißes Blut. Es ist einzig darauf zu sehen, daß sie sterilisirt und nur absatzweise, in kleinen Schlucken, getrunken wird.

*) In St. Gallen in acht verschiedenen Systemen vorräthig im Sanitätsgeschäft von F. Hausmann.

Ein kaiserliches Verbot des Corsets für Schülerinnen.

Die „Neue Freie Presse" in Wien hat kürzlich folgende interessante Notiz mitgetheilt: Es dürfte weniger bekannt sein, daß die Aerzte, welche die Zwangsjacke des Corsets aus gesundheitlichen Gründen bekämpfen, hierin an keinem Geringeren als Kaiser Joseph II. von Oesterreich einen Vorläufer haben. Unter dem 14. August 1783 erließ dieser einsichtige Herrscher nämlich ein Hofdekret, in welchem es heißt, daß „die schädliche Wirkung des Gebrauches der Mieder auf die Gesundheit und besonders den Wuchs des weiblichen Geschlechtes allgemein anerkannt" sei und daß die „Nichttragung" derselben zu ihrer guten Leibeskonstitution unendlich viel mitwirke. Daher wurde das Tragen von Mieder in den Trivialschulen, Waisenhäusern, Klöstern und allen anderen weiblichen Erziehungsanstalten strenge untersagt und den „Schulhaltern eingebunden", kein miedertragendes Mädchen in die Schule aufzunehmen oder in derselben zu belassen. Die Schuloberaufseher verlangten in dem Halbjahresbericht von ihren Untergebenen über die Durchführung des kaiserlichen Dekretes strenge Rechenschaft.

Wie viele Mädchen in den höheren Töchterschulen müßten wohl heutzutage entlassen werden, wenn der Besuch der Schule an die Bedingung des Nichttragens eines Corsets geknüpft würde? Zwischen einem einfachen, nicht schnürenden Mieder und einer wirklichen Brustzwangsjacke im Sinne eines einengenden, stark drückenden Corsets ist nun allerdings ein großer Unterschied.*) Jedenfalls sollte aber wenigstens darauf strenge gesehen werden — von Eltern und Lehrerinnen —, daß beim Turnen und bei Jugendspielen die Mädchen auf Sekundarschul- und noch höherer Schulstufe gesundheitsgemäße, d. h. die Leibesbewegungen nach allen Richtungen leicht und ungezwungen ermöglichende Kleider tragen. Wo ein Corset sonst üblich, sollte sein Gebrauch allermindestens für das Turnen durchaus nicht geduldet werden.

(Schw. Blätter für Gesundheitspflege.)

*) Mit dem Corset „System Dr. Schultheß" kann jedes Spiel und jede gymnastische Uebung in vollständig ungehinderter Weise vorgenommen werden. Vorausgesetzt, daß die nöthigen Maße nicht über einem anderen Corset, sondern direkt auf dem Körper genommen werden.

Kleine Mittheilungen.

Die internationale Friedenskonferenz in Bern, zu welcher 300—400 Personen erwartet werden, ist definitiv auf 22.—25. August angesetzt.

* * *

Zwölf zürcherische Theilnehmerinnen am Arbeitslehrerinnenkurs in der Schweizer. Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie in Zürich erhalten Stipendien in Beträgen von 70—140 Fr., zusammen 1090 Fr.

* * *

Der Verein „Frauenbildungsreform", bekanntlich der Mittelpunkt jener Bestrebungen, welche auf Zulassung des weiblichen Geschlechtes zum Universitätsstudium gerichtet sind, wird in diesem Jahre vom 16. bis 19. Oktober seine Generalversammlung in München abhalten.

* * *

In Nancy starb die Schulinspektorin des Departements, Virginie Mauvais, die im Jahre 1798 in Nancy geboren war. Sie hat ihr auf 600,000 Fr. geschätztes Vermögen ihrer Vaterstadt vermacht.

* * *

Frau Dr. Kerschbaumer, bekanntlich Leiterin einer Augenklinik in Salzburg, hatte kürzlich eine Audienz bei dem österreichischen Minister für Bosnien Herrn von Kallay in Wien, in welcher die Aerztinnenfrage für Bosnien behandelt wurde. Der Minister äußerte den Wunsch, noch mehr weibliche Aerzte für Bosnien anzustellen.

* * *

Ein Bild menschlichen Elends entrollte eine Verhandlung, welche sich vor dem Schöffengericht Rixdorf, bei Berlin, abspielte. Des Diebstahls angeklagt war ein 15jähriges Mädchen. Um der sterbenden Mutter ein warmes Zimmer zu bereiten, hatte die Tochter einem in demselben Hause wohnenden Händler einige Preßkohlen gestohlen, da sie kein Geld besaß, um solche zu kaufen. Das Gericht verurtheilte die Angeklagte zu einem Verweis, und es ist dem Richter gewiß nicht leicht geworden, diesen Verweis zu ertheilen.

* * *

Die englische Regierung hat 30 weibliche Aerzte, die auf ihre Kosten studirt haben, nach Indien geschickt, um dort an den Frauen der Eingeborenen, zu denen bekanntlich kein männlicher Arzt gelassen wird, ihren Beruf auszuüben.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 1883: Wie kann man die Samenknollen der Kartoffeln zweckmäßig verwenden?

Frage 1884: Mit welcher Stichart werden Risse an Herrenkleidern am besten vernäht? Oder gibt es sonst ein Verfahren, um solche Schäden zu verbessern, daß keine Spuren davon sichtbar sind? Besten Dank zum Voraus. E. Z. in A.

Frage 1885: Weiß eine erfahrene Hausfrau ein bewährtes Rezept anzugeben zu einer Konservensauce? Die käuflichen Präparate können vor dem Kaufe nicht auf ihre Bestandtheile untersucht werden und ohne diese Sicherheit halte ich es nicht für rathsam, sie in Gebrauch zu ziehen. Da es aber doch sehr angenehm ist, stets eine solche Konserve im Haus zu haben, so wäre ich für Mittheilung einiger Rezepte sehr dankbar. A. R.

Frage 1886: Wie ist der Gesundheitskäse (nach Dr. Wiel) herzustellen? Ist die Herstellung im Hause in kleinen Verhältnissen thunlich? Besten Dank für guten Rath zum Voraus. Landwirthin in J.

Frage 1887: Letzter Tage hatten wir in unserer Wohnung den Maler und nun sind sämmtliche Fenster voll Tausend und Tausend ganz kleiner Farbtüpfchen. Fensterkrystall, Asche, Sodawasser 2c. haben wir schon in Anwendung gebracht; aber ganz ohne Erfolg. Wenn man jedes einzelne Tüpfchen abkratzen wollte, ginge es schon; allein meine beschränkte Zeit erlaubt mir das nicht. Für gütigen Rath wäre ich sehr dankbar.

Frage 1888: Weiß mir eine geehrte Mitabonnentin ein bewährtes Verfahren, um Cornichons einzumachen? Nach dem bisher von mir zur Anwendung gebrachten Rezepte werden sie allerdings haltbar, aber unansehnlich an Farbe, währenddem die Gekauften immer prächtig grün sind und dabei auch besser munden. Zum Voraus besten Dank!

Antworten.

Auf Frage 1877: Auf 4 Tassen ungewaschene Erbsen kommt 1 Tasse Salz, das vermischt man gut, läßt es 3—4 Stunden trocken stehen und bringt die Erbsen in reingespülte ausgeschwefelte Glasflaschen (Weinflaschen) sammt der Brühe, die das Salz gezogen, verkorkt die Flaschen gut, bindet sie zu und legt sie auf Sand in den Keller. Die Erbsen sind frisch wie im Winter.

Auf Frage 1878: Schwarze Johannisbeeren geben einen ausgezeichneten Liqueur. Auch zur Weinbereitung unter die rothen Johannisbeeren gemischt, sind sie sehr gut.

Auf Frage 1879: Zu jedem Liter frischer Erbsen füllt man in die Flasche zwei Eßlöffel Zucker und ein Eßlöffel Salz. Die damit gefüllten Flaschen werden gut verkorkt und, verpicht und in Sand gelegt, im Keller aufbewahrt.

Auf Frage 1880: Die von den Knochen befreiten Stücke Fleisch werden mit einer Mischung von je 4 Theilen Zucker und 1 Theil Salz eingerieben und 48 Stunden in ein geeignetes Gefäß gelegt. Nachher wird es ausgepreßt, abgetrocknet, in ein Fäßchen gelegt und mit ausgelassenem Fett übergossen, so daß alle Zwischenräume ausgefüllt und die Fleischstücke völlig bedeckt sind. Die zum Räuchern bestimmten Stücke hüllt man in reines Löschpapier, damit sie nicht schwarz werden. Als Brennmaterial zum Räuchern dient am besten das Buchenholz. Wo das Material aber zu beschaffen ist, da wähle man als das Vorzüglichste und Billigste Sägespähne von Buchen-, Eichen- oder Ahornholz. Für feinere Fleischsorten wird vielfach die Schnellräucherung bevorzugt, schon deshalb, weil es hiezu keiner Rauchkammer bedarf und weil auch kein Brennmaterial gebraucht wird. Zu dieser Art von Räucherung braucht man 1/2 Kilo Glanzruß von reiner Holzfeuerung, wie sich derselbe in den untern Theilen der Schornsteine bildet, kocht ihn in 8 Liter Wasser so lange bis auf die Hälfte ein, läßt es erkalten und fügt 1/4 Kilo Kochsalz hinzu. In diese Flüssigkeit legt man kleinere

Fleischstücke ½, 2 bis 6 Stunden. Schinken müssen 12 bis 18 Stunden eingelegt werden. Rindfleisch aus der Keule, in Stücken von 3 bis 4 Kilo, 8 bis 10 Minuten in kochendes Wasser gehalten, mit einer Mischung von 30 Theilen Salz und 2 Theilen Salpeter tüchtig eingerieben, nachher 1 Stunde in die Räucherflüssigkeit gelegt, wieder herausgenommen und an einem luftigen Ort getrocknet, ist nach der Aussage von Feinschmeckern ein ganz delikates Gericht.

Auf Frage 1881: Ohne den Rath eines tüchtigen Augenarztes soll in keinem Falle ein Glas getragen werden. Wenn den kurzsichtigen Schülern in der Schule die nöthigen Rücksichten getragen werden können und wenn überhaupt von Seite der Schule der Kurzsichtigkeit systematisch entgegengearbeitet wird, dann ist es entschieden besser, das Auge mit dem Gebrauche eines Glases nicht zu verwöhnen.

Auf Frage 1882: Um diese Frage richtig beantworten zu können, muß Verschiedenes in Betracht gezogen werden. Fähigkeiten, erworbene Kenntnisse, Liebhabereien und örtliche Verhältnisse sind hier maßgebend.

Feuilleton.

Dora.

(Fortsetzung.)

Der Zug fuhr gegen Abend in die hellerleuchtete Halle des städtischen Bahnhofes ein. Mit glühenden Wangen saß Dora und überschaute die sich drängende Menge. Andere Reisende wurden erwartet, freudig begrüßt, auf sie harrte Niemand, sie hatte den weiten Weg in der Dunkelheit allein zu gehen. Es war ein Abend wie vor einem Jahr, als sie sich zum ersten Mal ohne Begleitung auf die Straße gewagt hatte, kalt und windig, ein recht häßliches Winterwetter, aber Dora achtete nicht der Unbequemlichkeit; ruhig und sicher ging sie ihres Weges. Ihre Sorge war für den Augenblick nur die: Wie werde ich den Kranken finden? und dies war auch ihre erste Frage an den alten Diener, als derselbe auf ihr Klopfen die Hinterthüre des Hauses zu öffnen kam. Sie mußte jedoch erst einen Redeschwall von Bewunderung und Verwunderung, dann ein langes Begrüßen, auch von Seite der Frau, die der Mann in seiner Ueberraschung sich zu Hülfe holte, über sich ergehen lassen, bevor sie Antwort erhielt. Endlich hieß es, der Kranke sei so ungefähr wie alle die letzten Tage, jedoch nicht schlimmer; gegen Abend trete das Fieber stets heftiger auf, und dann spreche der Herr allerhand sonderbares Zeug.

„Gehen Sie und melden Sie ihm, die Krankenwärterin, die der Herr Doktor bestellt, sei angekommen. Vielleicht versteht er Sie und erschrickt dann nicht, wenn er mich sieht.“ So hatte sich Dora ihr Eintreten bei ihrem Manne zurechtgelegt, denn während der langen Fahrt hatte sie eine Art Feldzugsplan sich entworfen und war demnach bereit anzufangen. Sie reichte dem Kranken das Glas mit dem kühlenden Trank und hob sanft dabei sein Haupt in die Höhe. „Danke,“ murmelte er, als er sich wieder hinlegte und schaute sie einen Augenblick lang mit matten verständnißlosen Augen an.

„Das ist ein gutes Zeichen,“ flüsterte der alte Gerhard, „er wird Sie gern um sich haben. Mit der Margreth und mir war der Herr stets mächtig ungeduldig, wenn wir ihm Etwas thun wollten.“

Dora lächelte leise. Auch sie empfand dies halb unbewußt ausgestoßene Zeichen der Dankbarkeit als gutes Omen für ihr begonnenes Liebeswerk; aber daß dem Kranken ihre erste Hülfeleistung so sichtlich behagt hatte, zeigte ihr auch, daß die Pflege der Stocker'schen Eheleute wohl oft besser gemeint, als ausgeführt worden war. So bekam sie Muth zum Weitergehen auf dem eingeschlagenen Pfad, und wie sie sich allein befand, sann sie auf allerhand anzubringende Verbesserungen. Sie hatte freilich gar wenig Erfahrung in der Krankenpflege, aber der innige Wunsch zu helfen und zu nützen, der sie beseelte, leitete sie auf Manches hin. Sie war noch kaum eine Stunde in der Krankenstube thätig, so hatte das ganze Zimmer ein behaglicheres, wohnlicheres Ansehen bekommen; das Unnöthige war entfernt, das Nöthige zur Hand gestellt, eine reine, frische, wohlig durchwärmte Luft erfüllte jetzt das Gemach, und der Kranke, von den Kissen befreit, in denen er hatte schmachten müssen, athmete leichter und ruhiger.

So traf der Arzt die Sachen bei seinem Abendbesuch, jedoch mit keinem Blick verrieth der Welterfahrene, daß es etwas Ungewöhnliches sei, Dora vorzufinden. Er that ein paar Fragen, gab ihr kurz gedrängt Anleitung, wie sie sich zu benehmen habe und wollte wieder gehen. Dora hielt ihn zurück. „Was sagen sie zu dem Zustand? Ist Gefahr da?“ flüsterte sie, und als der gütige, ältere Mann den angstvoll auf ihn gerichteten Blick sah, erfaßte ihn ein Rühren. Er griff nach Dora's zitternder Hand und drückte sie herzlich. „Kleine Frau,“ sagte er, „das ist brav, daß Sie gekommen sind. Augenblickliche Lebensgefahr ist nicht vorhanden, aber die Lage ist ernst, denn es fragt sich, ob der Kranke in die Länge wird dem Fieber den nöthigen Widerstand leisten können. Aufmerksame Pflege kann hier viel thun, darum immerhin guten Muth! Wir werden ihn schon durchbringen, wir Zwei, nicht wahr?“

Dora versuchte einen Dank diesen freundlich gemeinten Worten gegenüber, dann kehrte sie zu dem Kranken zurück und setzte sich neben ihn. Jetzt, da sie für ein paar Stunden nichts zu thun hatte, als ihren Patienten zu überwachen und zuzuwarten, ob das Fieber sich so weit steigern werde, um die vorgeschriebenen Mittel in Anwendung zu bringen, fand sie erst die nöthige Muße, um über das nachzudenken, was sie auszuführen unternommen. Fast wollte sie einen Augenblick lang verzagen und unsicher werden. Die Verantwortung war groß und sie war so jung noch. Aber der Doktor hatte befriedigt geschienen über ihr Kommen; er hatte sie dafür gelobt. Sie wollte ihr Möglichstes thun. Noch einmal: Und wäre es ein Fremder, der hier krank läge, sie wäre glücklich, ihn pflegen zu dürfen und so ein klar gezeichnetes Tagwerk, das einem ihrer Mitmenschen zum Nutzen gereichen konnte, vor sich zu haben.

Angstvoll beobachtete sie jeden Athemzug, jedes leise Aufstöhnen, die unruhigen Bewegungen ihres Pflegebefohlenen. Sie mußte sich erst einleben wieder in die Gesichtszüge, denn sie waren sehr verändert. Auch die Stimme klang ihr fremd; sie war so hohl und heiser, wenn der Kranke hie und da einige gebrochene Worte murmelte, und eigenthümlich berührte sie der verständnißlose, unstäte Blick, mit dem er sie musterte. Dachte sie an das sonst so selbstbewußte Auftreten, die witzig hingeworfenen Bemerkungen, all das eitle Gethue mit Aeußerlichkeiten, mußte ihr dabei die Hinfälligkeit aller menschlichen Herrlichkeit so recht vor Augen treten. Jetzt war Alles, was an ihm so glänzend geschienen, dahin, und sie, die sich neben ihm stets so schwach und nichtig gedäucht, sie war jetzt die Starke, die Mächtige, die Geistvolle, sie hatte für ihn zu handeln, für ihn zu denken, bei ihr lag sein Wohl und Wehe bis zum geringfügigsten Ding hinunter, dessen er bedurfte; ganz ihr Eigenthum war er geworden dadurch, daß sie zu ihm gekommen in seiner Schwachheit.

Und wie sie so neben ihm saß in der Stille der Nacht und unablässig das fahle Antlitz in den Kissen beschaute, sagte sie sich plötzlich: „Er soll nicht sterben! Nein, er darf nicht; abringen will ich ihn mir mit allen meinen Kräften. Seine gute Pflegerin will ich sein, die Alles versucht und Alles wagt. Ich gebe ihn nicht her, bis zu meinem letzten Athemzug nicht.“

Einem Menschen gegenüber, der hülf- und bewußtlos daliegt, ist ja wohl das Vergeben leicht; es ist das Natürliche. Alles möchte man ihm abbitten, ihm abnehmen, Alles für ihn gut machen. Gesprochene Worte sind vergessen und angethane Schmach ist verwischt, nur das gegenwärtige Leiden behauptet sein Recht.

Kam es schon jetzt über sie, das süße, herzerhebende Gefühl, das mütterliche, vorsorgende, opferfreudige? Das gibt und gibt alle Tage, ohne an sich selbst zu denken, nur an die Andern, wie es sie zudecken, sie retten, sie erfreuen könne? Oder kam es allmälig erst während den langen Wochen der Krankenpflege, da sie den Kampf focht mit den bösen Gewalten? Es kam, und mitten in alle Arbeit hinein, in alle Mühsal und Angst brachte es einen Schimmer von Freude, einen erquickenden Sonnenstrahl von Glück. Mannhaft hatte sie zu kämpfen, tapfer und unabläßig, aber mit nieversiegender Geduld und unerschütterlichem Glauben an endliches Gelingen arbeitete sie mit dem ihr zu Gebote stehenden Apparat von Heilmitteln, führte sie Stunde um Stunde die verschiedenen Anordnungen des Arztes aus und versuchte dazu, was eigenes Nachdenken ihr zur Linderung des Leidens eingab. Der alte Gerhard und dessen Frau unterstützten sie so gut sie es vermochten; sie waren mehr besorgt fast für ihre junge Herrin als für den Herrn, und so sahen sie fortwährend darauf, daß Dora sich nicht über ihre Kräfte anstrenge. Durch gelegentliche Ablösung in der Krankenwache verschafften sie ihr nothwendige Ruheaugenblicke oder auch Gelegenheit zu einem erfrischenden Gang ins Freie. Die Anhänglichkeit, die gutgemeinte Fürsorge der beiden Alten thaten Dora wohl. Daneben hatte sie den guten Doktor, der in den schweren Tagen sich als treuer Freund erwies. Die tapfere, kleine Frau, die er so selbstlos ihres Amtes walten sah, interessirte den alten Herrn, und somit unterstützte auch er sie auf seine Art. Nicht nur, daß er als Arzt that, was in seinen Kräften stand, um dem Kranken und seiner Pflegerin die Leidenszeit erträglich zu machen, er vertrat in uneigennützigster Weise auch deren Interessen nach Außen hin. Seine einflußreiche Stellung, seine mannigfachen Beziehungen benutzte er, um die Sachen seines Patienten zu fördern, wie er konnte. Er suchte die Freunde Herrn Faber's, das heißt die Männer, die früher sich um ihn gedrängt hatten, lustig mit ihm gelebt und anhänglich und intim gethan, so lange er reich gewesen, jetzt aber plötzlich, da das Unglück über ihn hereingebrochen, unbekümmert ihre eigenen Wege gingen, froh nur darüber, daß sie nicht in ihres lieben Freundes Haut staken, diese suchte der gute Doktor auf, appellirte an ihren Edelsinn und bestimmte sie, sich zusammenzuthun, um durch einige Opfer an Zeit und Geld die geschäftlichen Angelegenheiten des Kranken in Ordnung zu bringen, wenigstens den Versuch zu machen, für ihn zu retten, was noch zu retten war. Die Bemühungen des Arztes waren nicht vergebens. Er hatte die Genugthuung zu sehen, daß die Männer, an die er sich gewendet, Partei für den Freund ergriffen. Es bildete sich ein Konsortium, welches das Wagniß unternahm, die Aktiven und Passiven der bankerotten Firma zu übernehmen, um sich nach und nach, so gut es ging, mit den verschiedenen Gläubigern abzufinden.

Diese gute Nachricht trug der Doktor eines Tages in die Krankenstube hinein. Er hatte das Recht, der Ueberbringer derselben zu sein, als besondere Belohnung für sich vorbehalten und darum Jedermann, der ihn darum befrug, aufs Bestimmteste erklärt, Besuche seien bei seinem Patienten noch nicht gestattet. Thatsächlich befand sich dieser Patient jedoch auf dem vollen Wege der Genesung. Heute saß er zum ersten Mal außer Bett im bequemen Stuhle am Fenster und schaute — ja, was er schaute, das hatte er eben seiner Wäterin erzählen müssen. Da die Tage anfingen länger zu werden, machte die Sonne jetzt Nachmittags stets einen kleinen Besuch in der untern Eckstube des Faber'schen Hauses, und dieser Moment wurde vom müßig daliegenden Kranken jedes Mal mit großer Spannung erwartet, denn dann mußte das Blondhaar der um diese Zeit am gegenüberliegenden Fenster mit einer Handarbeit beschäftigten Dora immer als goldige Wirrniß aufstrahlen, und von seinem Lager aus gesehen, erschien das gesenkte Antlitz der jungen Frau dadurch umgeben wie mit einem Glorienschein. Herr Faber sah seine kleine Pflegerin so besonders gern, und er konnte sehr ungeduldig, ja böse werden, wenn Dora gerade in diesem Augenblick nicht ruhig an ihrem Platze sitzen blieb. Heute, da der Standpunkt des Kranken durch sein Aufstehen ein veränderter war, wollte der erspähte Genuß immer nicht der richtige werden. Dora hatte auf Wunsch ihres Mannes geduldig ein Mal über das andere ihren Stuhl hin- und hergerückt, doch schließlich, neugierig gemacht, hatte sie nach dem Grund des ihr sonderbar erscheinenden Begehrens gefragt. So hatte der Kranke, in die Enge getrieben, seinen geheimen Zeitvertreib verrathen müssen, und Dora stand noch, halb belustigt, halb beschämt, ganz roth im Gesichte vor ihrem Mann da, fast wie ein Modell vor dem prüfenden Blick des Künstlers, als der Doktor dazu kam. Fragend sah der die Beiden an und gab seine Verwunderung kund über die fröhliche Stimmung, die in der Stube zu herrschen schien, und weil er dazu behauptete, daß durchaus kein Geheimniß vor einem Arzt bestehen dürfe, mußte auch ihm die kleine Geschichte erzählt werden. Lachend pries der gute Doktor die gepflogene Unterhaltung als überaus passend für einen Rekonvalescenten; er meinte selbst, daß solch heitere Kleinigkeiten eine Genesung besser zu unterstützen vermöchten, als Medizinen und Kraftbrühen, und erklärte darum, in der eingeschlagenen Richtung ebenfalls Etwas beisteuern zu wollen. So gab er als Stärkungsmittel besonderer Art die Neuigkeit zum Besten, die er vorbereitet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Hiezu Beilage: „Koch- & Haushaltungsschule“ Nr. 7.

Briefkasten.

Frau **Cäcilie G.** in **M.** Wir werden versuchen, Ihnen das Gewünschte zu beschaffen.

Herrn **J. A.-J.** in **O.** Wir kennen den uns angepriesenen Artikel nicht und sind daher auch nicht im Falle, denselben unserem Leserkreise zu empfehlen. Wir sind aber zur Prüfung und sachgemäßen Besprechung bereit. Wenn Sie Werth darein setzen, die uns eingesandte Empfehlung veröffentlicht zu sehen, so kann dies im bezahlten Anzeigetheil geschehen.

Leidende in **M.** Wenn Sie sich fürchten, die morgendlichen Waschungen vorzunehmen, so besorgen Sie dieselben vor dem Aufstehen, im Bett.

Frau **H. H.-J.** in **G.** Wir haben mit Vergnügen Notiz genommen. Kehrt ja doch ein jeder Gast am liebsten da ein, wo er von Herzen willkommen ist.

Frl. **A. D.** in **S.** Wir heißen Sie in unserem Leserkreise wieder herzlich willkommen.

Frau **S.** in **T.** Daß Sie Ihre „liebe Frauen-Zeitung" schmerzlich vermißt hätten, freut uns sehr. Der Irrgang, den Ihre „Schweizer Frauen-Zeitung" gemacht, hat uns eine neue Leserin gewonnen, wollen Sie daher die kleine Verzögerung entschuldigen.

Junge Mutter in **J.** Bei einer Temperatur, wie wir sie jetzt haben, genügt Leintuch und Wolldecke zum Zudecken vollständig. Wenn der Körper frisch gewaschen und reine Wäsche für die Nacht angezogen wird, so dürfen Sie eines köstlichen Schlafes versichert sein.

Frau **E. P.** in **T.** Ihre Wünsche sollen mit Vergnügen erfüllt werden. Nachlieferung soll prompt geschehen.

Frau **M. J.-B.** in **A.** Engagiren Sie eine für ihr Fach gründlich gebildete Kinderwärterin. Der Kostenpunkt darf bei Ihnen gar nicht in Frage kommen. Ein eben der Schule entlassenes Mädchen hat noch keine Erfahrung und jeder Fehler in Pflege und Erziehung der zarten Kleinen rächt sich. Auch ist es durchaus nicht rathsam, einem jungen, im strengen Wachsen begriffenen Mädchen kleine Kinder zur Tag und Nacht dauernden Pflege zu überlassen. Selbst noch halb Kind, bedarf die junge Wärterin des unverkürzten Schlafes und wenn sie dieser Forderung der Natur entgegenhandeln muß, so ruinirt sie die eigene Gesundheit, oder wenn die Natur stärker ist als der gute Wille, so schläft sie den festen Schlaf der Jugend und dann sind die Kinder schlecht besorgt. Eine Wärterin, die gleichzeitig zwei Kinder zu pflegen hat, muß für einige Stunden am Tage abgelöst werden, damit sie ihrer Körperpflege obliegen und der ungestörten Ruhe pflegen kann. Der Mutter, die zart gebaut, zwei Kinder zusammen zu ernähren hat, muß die unverkürzte Nachtruhe erhalten bleiben und sie darf es nicht unterlassen, sich so oft als immer möglich in freier Luft zu ergehen.

Herrn **A.-O.** in **L.** Soll auf das gewünschte Datum pünktlich besorgt werden.

Frl. **Leonie P.** Wir hoffen, Ihnen in zweckdienlicher Weise an die Hand gehen zu können.

Frl. **A. H.** in **Z.** Wir heißen Sie als wiedergewonnene Abonnentin aufs Herzlichste willkommen.

Frau **B.-L.** in **L.** Für Ihre freundliche Sendung besten Dank! Sie versichern Ihre liebe „Schweiz. Frauen-Zeitung" Ihrer fortgesetzten, treuen Freundschaft, und die „Frauen-Zeitung" wird sich bemühen, die Freundschaft edler, strebender Menschen sich stets aufs Neue zu erwerben.

Frau **E. Z.** in **A.** Es ist sehr zu beklagen, daß die Leibesübungen der Mädchen noch so vielfach als ein ganz unwesentlicher Erziehungsfaktor angesehen werden. Warum sollen die Mädchen ihre Glieder nicht gebrauchen dürfen wie die Knaben? Glauben Sie wirklich, daß der weibliche Körper des freien Spieles, Springens, Turnens und Schwimmens weniger bedürfe als der männliche? Sie laden eine schwere Verantwortlichkeit auf sich, wenn Sie das harmlose, frohe, kindliche Spiel lebensvoller Kinder unter einander verbieten wollen, wenn Sie die göttliche Unschuld stören mit dem gefährlichen: Es schickt sich nicht. Sie bezwecken mit Ihrer unklaren Warnung gerade das, was Sie glauben verhüten zu müssen. Das Räthselhafte zieht die Jugend immer an. Naturgemäß erzogene Kinder, die zu ihren Eltern in einem schönen, vertraulichen Verhältniß stehen, die stets, wenn auch unwermerkt, in all ihrem Thun beaufsichtigt und beeinflußt sind, die wachsen in natürlicher Harmlosigkeit und kindlicher Glückseligkeit heran, daß es eine Lust ist. Und wehe dem, der ihre arglose Jugend zu vergiften wagt und wäre es auch nur durch übertriebene Aengstlichkeit. Kein Erziehungskundiger wird dem gemeinsamen, frohen, körperstählenden Spiel den gesunden, allseitig fördernden Einfluß absprechen. Es mag ja sein, daß es Leute geben kann, denen die Schul- und Jugendfreundschaften ihrer Kinder nicht angenehm, ja sogar lästig sind. Das ist aber ein ungesunder Standpunkt, unter dem die Kinder leiden und der sich auch an den Kindern rächt. Sie berauben sich selbst eines vorzüglichen Erziehungsmittels; denn gar oft bringt ein guterzogener, charakterfester Freund ohne Wissen und Willen, nur durch den Zauber seines Einflusses, an einem andern mit Leichtigkeit das zu Stande, was aller elterlichen Sorge und Bemühung daheim nicht gelingen wollte. Offener Augen freilich, bedarf es, kluger Beobachtung und sorglicher Prüfung.

Elsässer Waschstoffe für Kleider und Bett-Anzüge, von **45 Cts.** per Meter an, sowie Cretonne, Satin, Mousseline de laine 2c. versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot **Jelmoli & Cie. in Zürich.** Muster umgehendst. [195

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Bestes Mittel bei Brandwunden, Schnittwunden, Schrunden, Quetschungen, Durchlaufen, Wundsein.
Bestes Mittel zur Conservirung u. Erhaltung einer guten Haut, besonders **bei kleinen Kindern.** [332
Bestes Mittel gegen Hämorrhoidalleiden.
Zu beziehen in den meisten Apotheken und Droguerien.

Seide. **Schwarze Seidenstoffe** von Fr. —. 85 Cts. an bis Fr. 15. — per Meter, sowie weiße und farbige neueste Genres; in einzelnen Roben zu wirklichen Fabrikpreisen direkt an Private. Muster franko. [229
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie in **Zürich.**

Als von höchster Wichtigkeit (153)
rathen wir allen **schwachen, empfindlichen und blutarmen** Personen eine Kur mit dem ächten Eisencognac Golliez an, welcher **seit 18 Jahren** als das vorzüglichste Wiederherstellungs- und Kräftigungsmittel empfohlen wird.
Man weise alle Nachahmungen energisch zurück und verlange in den Apotheken und guten Droguerien ausdrücklich den ächten **Eisencognac Golliez** mit der Schutzmarke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 2. 50 und Fr. 5. —. Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Vorzüglicher Tischwein.
Alter rother Tyroler
(vom Kantonschemiker rein befunden)
à 65 Cts. per Liter franko. Gebinde leihweise.
661] **Adolf Kuster, Altstätten,** St. Gallen.

Thee Burmann.
Der sorgfältigen Zubereitung wegen ohne Konkurrenz. Das angenehmste und wirksamste Abführungs- und Blutreinigungsmittel. **1 Fr. per Schachtel** in allen Apotheken. (H2358.5) [419
Fabrikmarke.

Sommer-Ausverkauf unseres Lagers in **Kleiderstoffen** für Damen, sowie in **Mantelstoffen** ist eröffnet. — Großartige Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Stoff jeder Art. **Großer Rabatt,** daher enorm billig. Muster und Versandt franko.
121] **Wormann Söhne, Basel.**

Gesucht
auf 1. August ein treues, gewandtes **Zimmermädchen** (Schweizerin), das auch mit kleinen Kindern umzugehen weiss. Anmeldungen befördert die Expedition d. Bl. unter Chiffre 541. [541

Eine Tochter von 17 Jahren vom Lande, die in den Hausgeschäften, sowie im Flicken und Nähen gut bewandert ist und auch in der Küche bald eingeführt wäre, sucht Stelle in einem guten Privathause. Gefl. Offerten unter Chiffre A B 554 an die Exp. d. Bl. [554

Eine diplomirte und **erfahrene Erzieherin** aus der französischen Schweiz **sucht Stellung** in einer christlichen Familie. Referenzen zur Disposition. Adresse: **Mlle. P., poste-restante, Neuchâtel.** (Hc5367X) [553

Stelle-Gesuch
555] für ein am Konfirmanden-Unterricht theilnehmendes Mädchen von 15¼ Jahren, gesund und wohlgebaut, in den Hausgeschäften ziemlich bewandert, zu einer tüchtigen Hausfrau, wo es die häuslichen Arbeiten voll und ganz erlernen könnte, bei möglichst wenig sitzender Beschäftigung. Gute, familiäre Behandlung wird hohem Lohne vorgezogen. Gefl. Offerten unter Chiffre NJD 555 an die Exp. d. Bl.

Eine gebildete Tochter
von 22 Jahren (Waise) wünscht Stelle als **Gesellschafterin** zu einer einzelnen Dame. Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten sub Chiffre J W 556 an die Expedition d. Bl. [556

Stelle-Gesuch.
Eine Tochter aus guter Familie, 20 Jahre alt, welche nähen und glätten kann, und gute Schulzeugnisse besitzt, wünscht Stelle zu **grössern Kindern** oder als **Zimmermädchen** in ein Privathaus; wenn möglich in die franz. Schweiz. Adresse: **Lucie Deggeller,** Petersgasse 20, **Basel.** [547

Vorhangstoffe
eigenes und **englisches Fabrikat, crême** und **weiss,** in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco — [830
J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.

Golliez' Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger, grüner Nussschalensyrup,
bereitet von **Fried. Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 17jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhaften Ersatz für den Leberthran bei **Scropheln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rothem und aufgetriebenem **Gesicht** etc. Golliez' Nussschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, von leichter Verdauung und ohne Eckel oder Erbrechen zu erregen.
Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scropheln** oder **Rhachitis** leidenden Personen.
Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez' Nussschalensyrup,** Marke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 3.— und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend. [868
Depots in den meisten Apotheken der Schweiz.
Hauptdepot: Apotheke **Golliez,** Murten.

Kleinkinder-Ausstattungen
Damenbinden, Umstands-Corsets
Artikel für Wöchnerinnen und Neugeborne [123
Umstandsbinden — Betteinlagen
Discrete Bedienung
nur durch Damen.
Kataloge gratis und franko. Postversandt.
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Welche Weissnäherin
könnte ein 17jähriges Mädchen, welches das Weissnähen und Glätten gründlich erlernt hat, bei sich aufnehmen?
Adressen unter Chiffre B F 548 befördert die Exped. d. Bl. [548

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [103
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Gesucht nach dem südl. Frankreich ein tüchtiges, braves **Mädchen,** das etwas von der Haushaltung versteht, waschen und glätten kann, auch Liebe zu Kindern hat, mit Vorliebe eine Waise vom **Lande.** Gelegenheit Französisch zu lernen. Ganz familiäre Behandlung. Lohn Fr. 20—25 und Reise-Entschädigung. Eintritt kann sofort geschehen. Auskunft ertheilt die Redaktion des Blattes. [550

Tausch-Gesuch.
Man wünscht eine Tochter von 15 Jahren in eine gute Familie der franz. Schweiz zu plaziren, wo sie die Schneiderei gründlich erlernen könnte. Als Tausch würde man gerne einen Knaben von 10—15 Jahren annehmen, der die Schule besuchen könnte, eventuell auch ein Mädchen. Freundliche Aufnahme und guter Unterhalt zum Voraus versichert, dagegen auch unbedingt verlangt. Gefl. Offerten unter Chiffre A W 551 an die Exped. d. Bl. [551

Gesucht
auf Ende August in ein Herrschaftshaus nach Basel (kleine Familie) ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann und in sämmtlichen Hausgeschäften Erfahrung hat. Offerten befördert die Expedition d. Bl. [543

Für eine junge, bescheidene und willige Tochter aus gutem Hause wird **Stelle gesucht** vorzugsweise bei kinderlosen Ehegatten oder einer alleinstehenden Dame, wo sie bei familiärer Behandlung die Führung eines musterhaften Haushalts erlernen könnte. Für die Ausbildung in Handarbeit, wenn mit der Stelle vereinbar, würde gerne Entgelt geleistet. Gefl. Offerten befördert die Expedition d. Blattes. [521

Neueste Einrichtungen für Bäder, Douchen und Inhalationen. Anerkannt billigste Preise.

SOOLBAD ENGEL in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof. Prospectus gratis. Besitzer: [375
H. Oertli-Meier.

(H 1549 Q)

Einige Anerkennungsschreiben

über das

Corset System Dr. W. Schulthess.

Verhältnissmässig zufrieden mit einem Corset, welches mir für korpulente Damen als das Beste empfohlen wurde, verursachte es mir doch Unbehaglichkeit über den Magen und ich litt sehr an Blutandrang gegen den Kopf.

Ich machte nun einen Versuch mit dem Corset System Dr. W. Schulthess und bezeuge recht gerne, dass mich dasselbe vollauf befriedigt. Ich fühle mich nicht nur viel wohler im Kopf und über dem Magen, sondern bewege mich auch viel freier und leichter als in jedem bis dahin getragenen Corset.

Die Ausstattung des Corset ist sorgfältig ausgeführt und die Fischbeine brechen Dank ihrer Stellung nicht leicht. Man ist im Corset System Dr. W. Schulthess gut gehalten und es verleiht der Trägerin eine natürliche graziöse Figur. Fr. E. R. in Chaux-de-Fonds.

Ihre Vertreterin in Frankfurt empfahl mir so beredt Ihr Corset, dass ich einmal einen Versuch damit machte und so ausserordentlich damit zufrieden bin, dass ich nie mehr ein anderes tragen werde. Kein Fischbein krümmt sich oder bricht, das Corset bleibt immer in der gleichen Façon, beschwert niemals den Magen und sollte namentlich von heranwachsenden Töchtern ausschliesslich getragen werden. Auch starke Damen werden die Wohlthat dieser Corsette beim Tragen dankbar empfinden. Fr. E. K. H. in Frankfurt.

Unterzeichnete spricht ihre volle Zufriedenheit über das Corset System Dr. W. Schulthess aus. Fr. Wwe. K. in Zürich.

Mit Vergnügen bescheine Ihnen nach den Erfahrungen meiner Patientinnen und meiner eigenen, dass die Schulthess'schen Corsets (Fabrik F. Wyss, Löwenstrasse 65, Zürich) zum täglichen Gebrauch sehr zu empfehlen sind, indem sie keine Bewegung des Körpers hemmen, auf Brust und Magen nicht den geringsten schädlichen Druck ausüben und dennoch dem Oberkörper einen wohlthätigen Halt geben. Fr. Dr. M. H. in Zürich.

Im Interesse der gesammten Damenwelt und ganz besonders fettleibigen Damen bezeuge hiemit gerne, dass Ihr Corset, System Dr. W. Schulthess, infolge seiner genauen Anpassung an die Körperform weitaus das Angenehmste und Beste ist, das ich bis anhin getragen.

Der etwas hohe Ankaufspreis dieses Corsets berechtigt sich vollständig durch seine äusserst solide Konstruktion. Fr. M. in Gais.

Das seiner Zeit mir zugesandte Corset habe ich erhalten. Ich habe es seit dem Empfang zu jeglicher Arbeit getragen und mich sehr wohl darin befunden. Es gestattet dem Körper ganz freie Bewegung und Athmung, weshalb ich wünschen möchte, dass es bei allen Frauen Aufnahme fände. Ich werde nicht versäumen, es unsern Fräulein zu empfehlen, bei denen ich schon so oft die nachtheiligen Folgen eines zu engen Corsets sehen konnte. Fr. L. B. in Herisau.

Erlaube mir Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für das Corset. Ich habe absichtlich mit der Antwort gezögert, um eine genaue Rechenschaft abzulegen, wie es sich trage, und kann sagen, dass ich sehr zufrieden bin. Die Taillen sitzen gut darauf, was sehr wichtig ist, man fühlt sich fest gehalten, ohne sich zu schnüren, dabei sind die Bewegungen frei und elastisch und man kann sie ungehemmt ausführen. Das gefürchtete Einschneiden fällt weg.
Frl. Dr. M. Th., Neuchâtel.

Das Corset Dr. Schulthess ist in allen Theilen sehr zu empfehlen. Ich trage es schon längere Zeit und bin ausserordentlich zufrieden damit
Fr. A., Langnau.

Unterzeichnete bezeugt hiemit, dass sie noch nie vorher ein Corset getragen hat, das ihr weniger lästig geworden, als das nach dem System von Herrn Dr. W. Schulthess in Zürich. Hauptsächlich die durch Elastique-Band bewerkstelligte Dehnbarkeit des Corsets über die Magen- und Herzgegend machen dasselbe empfehlenswerth, da wir Frauen uns nun einmal doch nicht von diesem Kleidungsstück emanzipiren mögen. Ich fühle mich sehr behaglich darin und möchte es jeder Dame bestens empfehlen. Fr. E. Sch., Schaffhausen.

Seit einem Jahre trägt meine heranwachsende Tochter Ihre Corsets und bin ich so sehr zufrieden damit, dass ich dasselbe vielen Müttern unter meinen Bekannten, sowie magenleidenden Damen warm empfohlen und selbst zum dritten Male ein solches nachbestellte. Es ist Ihr Corset jeder gewissenhaften Mutter bestens zu empfehlen, ausser seinen Vorzügen in gesundheitlicher Beziehung ist dasselbe vermöge seiner Konstruktion auch sehr haltbar, die Fischbeine sind ächt und das leidige Brechen derselben fällt total fort. Fr. M. S., Frankfurt a. M.

Sehr zufrieden mit dem bequemen Corset ersuche mir wieder ein gleiches anzufertigen. Fr. H. T. R., Niederurnen.

Seit seiner Erfindung trage ich das Corset System Dr. Schulthess und kann ich selbes allen Frauen und Töchtern aufs Beste empfehlen. Man fühlt sich nicht nur ganz wohl darin, es ist Dank der sinnreichen Erfindung resp. Konstruktion sehr solid gearbeitet und können die Fischbeine gar nicht brechen. Ich bin überzeugt, wer dasselbe probirt hat, nicht zu einem andern Fabrikat zurückgreifen wird. Fr. P. H. in Langnau.

Mit Vergnügen bezeuge ich Ihnen, dass mir noch kein Corset so angenehm gepasst hat, wie das von Ihnen gefertigte Tüllcorset. Es schmiegt sich dasselbe jeder Bewegung des Körpers an, gibt den gewünschten Halt und eine gute Figur.
Fr. Prof. L. in Zürich.

Das Corset System Dr. Schulthess kann ich warm empfehlen. Alle andern Corsets konnte ich nicht tragen und mit diesem Corset bin ich sehr zufrieden, es ermüdet mich nicht. Fr. M. B. in Chaux-de-Fonds

Das letzte Corset, das Sie mir lieferten, passt ausgezeichnet. Fr. D., Bière.

Das von Ihnen gelieferte Corset ist zu meiner grössten Zufriedenheit ausgefallen. Frl. C. J. in Ennenda.

Die Unterzeichnete bezeugt hiemit gerne, dass die nach System Dr. med. W. Schulthess angefertigten Corsets in jeder Beziehung zu empfehlen sind. Es sind diese Corsets sehr vortheilhaft für die Gesundheit, erleichtern die Athmung und freie Bewegung. Fr. E. W. in Zürich.

Theile Ihnen mit, dass ich nach mehrtägigem Tragen des Corsets System Dr. W. Schulthess völlig befriedigt bin davon. Frl. E. W. in Rüti.

Ich anerkenne und bezeuge hiemit, dass Ihr Corset, System Dr. W. Schulthess, infolge seiner zweckmässigen Konstruktion und genauen Anpassung an die Körperform angenehmer als andere zu tragen ist, indem es freie Bewegung gestattet und gar keinen lästigen Druck auf den Körper ausübt. Uebrigens ist es sehr solid ausgearbeitet und schon deshalb sehr empfehlenswerth.
Fr. L. H.-G. in Gais.

Seit einem Jahre trage ich das Corset Dr. Schulthess, bin sehr zufrieden damit und empfehle es allen Frauen und heranwachsenden Töchtern aufs Wärmste. Fr. L. Z. in Langnau.

Viele von meinen Kunden sind glücklich durch die Erfindung des Herrn Dr. Schulthess M. J., Damenschneiderin in B.

Man ist immer sehr zufrieden mit Ihrem Corset. Die Aerzte empfehlen es.
Frl. C. H. in Neuenburg.

Schon lange unzufrieden mit den gewöhnlichen Corsets, komme ich auf die Empfehlung von Damen, die entzückt sind über das Corset Schulthess, Sie zu bitten, eines für mich anzufertigen. Fr. Dr. B. B. in Chailly.

Diese und ähnliche Anerkennungsschreiben mit vollständiger Unterschrift und Adresse der Aussteller liegen in meinem Geschäft zur gefälligen Einsicht auf. [552

Alleinberechtigter Fabrikant des Corset System Dr. W. Schulthess:

F. Wyss, Zürcher Corsetfabrik, Löwenstrasse Nr. 65, Zürich.

Für jeden Tisch!
MAGGI's
Suppen Würze
und
Suppen-Rollen
[628]

Die neue Davis-Nähmaschine
mit Vertikal-Transportirvorrichtung.

Weltausstellung Paris 1889
Goldene Medaille.

Die höchst erreichbaren Auszeichnungen!

Internationale Ausstellung
Palais de l'Industrie, Paris 1890.
Ehrendiplom.

Vertreter
für die Ostschweiz
(ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik
in **Rüti**
(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter
für die Stadt u. d. Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.

Die **„Davis“** unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit**, sowie **Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartigster** Verwendung. Das verticale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion **bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen,** wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [145

544] **Aechte** empfehle als Spezialität in 20 Farben. Muster gratis.
Damenloden
Hermann Scherrer, Kameelhof, St. Gallen.

C. Fr. Hausmann
in St. Gallen
Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft
empfiehlt und versendet [429
für Krampfaderleidende
Gummi - Strümpfe
in grosser Auswahl und nach Maass.
Gummi - Binden
verschiedener Art
zu billigsten Preisen.

21 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Kemmerich's

21 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Fleisch-Extract

dient zur Verbesserung von Suppen, Saucen und Gemüsen; gibt allen Speisen durch seinen hohen Gehalt einen kräftigen Geschmack.

Condens. Bouillon

ist jeder praktischen und sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung guter Fleischbrühe zu empfehlen. [260

Fleisch-Pepton

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke. In Hospitälern eingeführt, von ersten Aerzten empfohlen.

General-Vertreter für die Schweiz: Bohny, Hollinger & Cie., Basel.

Schuhwichse

(Merienne, Genf)

ist die beste, die existirt. Schadlos für alle Leder, gibt bei möglichst wenigem Gebrauch den schönsten, anhaltendsten und schnellsten Glanz, daher sehr vortheilhaft. Hauptsächlich zu empfehlen für Hotels, Pensionen, Anstalten, Institute, Händler und Private. [520

In Flacons zu beziehen à 0,50 Cts., Fr. 1. —, Fr. 2. —
In Blechbüchsen von 2½ Kilo, pr. Kilo Fr. 3. — } gegen Nachnahme.
Wiederverkäufer extra Rabatt.

Alleinverkauf für die Ostschweiz:
Joachim Bischoff, Schuhhandlung, **St. Gallen.**

Toilette-Geheimniss.

Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von **Sommersprossen, Leberflecken, Spröde** und **Röthe** im Gesicht und an den Händen und **sonstigen Mängeln** befreit, ist: [126

Bergmann's
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Dresden und **Zürich.**

Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Es existiren bereits werthlose Nachahmungen. **Preis à St. 75 Cts.**

Carl Osswald, Winterthur

alleiniger Vertreter des Ceylon-Theepflanzer-Verbandes für die Schweiz, empfiehlt direkt importirten **Thee feinster Qualität,** wie folgt: [748

Ceylon Orange Pekoe, das ½ kg. Fr. 6. —.
do., das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 5. 50.
Ceylon Broken Pekoe, das ½ kg. Fr. 4. 50.
do., das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 4. 25.
Ceylon Pekoe, das ½ kg. Fr. 4. —.
do., das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 3. 75.
Ceylon Pekoe Souchong, das ½ kg. Fr. 3. 75.
China Souchong und **China Kongou,** das ½ kg. Fr. 4. 25.

Ferner empfiehlt er **ächten Ceylon-Zimmt,** ganz oder gemahlen ½ kg. Fr. 3. —. 100 gr. 80 Cts., 50 gr. 50 Cts.

Wiederverkäufer und Abnehmer von mindestens 5 kg. erhalten bedeutenden Rabatt. Muster stehen gratis zu Diensten.

Ceylon-Thee ist bedeutend billiger als chinesischer Thee, denn er ist ergiebiger. Derselbe ist vollständig rein und unverfälscht. Der Geschmack ist äusserst fein.

Weisse baumwollene Strümpfe

werden ganz ächt **diamantschwarz gefärbt** bei **Georg Pletscher, chemische Wäscherei und Färberei** in **Winterthur.** [539

Jedem **Magenleidenden** wird auf Wunsch eine belehrende Broschüre kostenl. übersandt v. J. J. F. Popp in Heide (Holst.). Dieselbe gibt Anl. zur erfolgr. Behandl. von chron. Magenkrankheiten. [76-4

Universal-Frauenbinde

(Waschbare Monatsbinde)
Patent 4217.

Sollte in keinem Wäscheschrank fehlen. Zu verlangen in Weisswaarengeschäften. Wo nicht erhältlich, erfolgt direkter Versandt. Preislisten, Prospekte etc. zu Diensten. [449

Rorschach. **E. Christinger-Beer.**

Basler-Leckerli

feinste Qualität, à **60, 80 Cts.** und **Fr. 1** per Paquet, oder in Dessertformat, in beliebigem Quantum, versendet franko gegen Nachnahme.

Conditorei R. Schiesser,
924] Marktplatz, Basel.

Logis und Pension

für kürzeren oder längeren Aufenthalt: Schön möblirte, comfortable Zimmer in günstig gelegenem, freistehendem Hause, nahe Paradeplatz und Quaianlagen. Vorzügliche Pension, zuvorkommende Aufnahme, mässige Preise. **Zürich, Enge, Bleicherweg, 74 I,** Tramwayhaltstelle, Freigutstrasse. [504

Dennler's Magenbitter

ist von allen Bittern der beliebteste.

480] Man verlange ächten Dennler. (M7918HZ)

Damen,

welche vorübergehenden Aufenthalt suchen, finden freundliche und gute Aufnahme bei Frau **Jäggli,** Hebamme, Schlossberg, in **Romanshorn.** Verschwiegenheit wird zugesichert. [453

Auswind-Maschinen

mit prima Gummiwalzen
empfehlen zu billigsten Preisen
G. L. Tobler & Co.
5 Zollhausstr. 5. [434
St. Gallen.

KROPF

[245
und **ähnliche Drüsenanschwellungen werden in allen, auch veralteten Fällen,** wo Hülfe überhaupt noch möglich ist, **sicher geheilt** durch meine **unübertroffenen Kropfmittel.** Genaue Beschreibung des Leidens erbittet **Fr. Merz,** Apoth., **Seengen** (Aargau).

Unsere Nähmaschinen

weltberühmt durch das dazu verwendete Material, die **feine Ausstattung und den leichten Gang,** zeichnen sich auch vor allen übrigen **durch saubere Justirung und grösste Nähfähigkeit aus.** Bei keinem Artikel ist das Sprichwort „Der Schein trügt", mehr am Platze, als bei der Nähmaschine. Es werden täglich eine Unzahl billiger Nähmaschinen auf den Markt geworfen, welche für den ersten Augenblick nicht von der soliden Waare zu unterscheiden sind. Eine von uns erzeugte Nähmaschine gewährleistet infolge des dazu benutzten Materials eine Jahre lange Haltbarkeit und übernehmen dafür unsere Vertreter die weitgehendste Garantie. Unsere Nähmaschinen sind zu finden in jeder besseren Nähmaschinenhandlung der Schweiz. [540] (a 2171 Dr)

Nähmaschinenfabrik & Eisengiesserei, vormals Seidel & Naumann, Dresden.

Knabenanzüge:

545]

	für 3 Jahr	4 Jahr	5 Jahr
Façon Max (Bukskin)	Fr. 6. 50	Fr. 7. 30	Fr. 8. —
Hugo (blau Cheviot)	„ 8. 25	„ 9.	„ 9. 75

Versandt franko.

Hermann Scherrer, Kameelhof, **St. Gallen.**

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

Zürich. [4
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Erstes Schweizer. Versandtgeschäft in
Damen-, Herren- und Haushalt-Stoffen.
Directer Versandt an Private
Meter-, Roben- und Stückweise zu Fabrikpreisen.
Grösste Stoff-Auswahlen.

Oettinger & Co., Zürich

Diplomirt an der Schweiz. Landesausstellung in Zürich im Jahre 1883.

Muster und Stoffe franco ins Haus.
Gratisbeilage der neuesten Modebilder.
Anfertigung jeder Art **Damen-Toiletten** nach Maass.
Costumes u. Confections nach neuester Mode.
Grösstes Damen-Confectionslager.

In unserm üblichen Saison-Ausverkauf garantirt rein wollener, doppelbreiter Kleiderstoffe, sowie neuester Frühjahrs- u. Sommerstoffe
offeriren wir **als ganz besonders billig** und führen beispielsweise nur einige von unseren Hunderten von Artikeln an: [423

Abtheilung Damenkleiderstoffe.

	pr. Elle	pr. Meter
Doppelbreite reinwollene Foulé, Raye und Carreaux	—. 75	1. 25
„ „ Lawn-Tennis	—. 85	1. 45
„ „ Cachemirs, Merinos und Nouveautés	—. 60	1. 05
„ „ Drap foulé, 42 Farben	—. 75	1. 25
„ „ Carreaux, Phantasie	—. 80	1. 45
„ „ Loden- und Sanglier-Nouveauté	1. 45	2. 45
Englische Tuche in 60 Farben	—. 45	—. 75
Carreaux und Loden-Rayé in bester Qualität	—. 95	1. 25
Damentuche, sehr kräftiger Stoff	—. 75	1. 25
Mousseline laine, Ball- und Gesellschaftsstoffe	—. 75	1. 25
Printemps-Beige, uni und Phantasie	—. 27	—. 45
Jupons und Moirée-Stoffe in bester Qualität	—. 45	—. 75
Oxford-Flanelle, vorzüglichste Muster-Assortimente	—. 40	—. 65
Passende Besatzstoffe in Sammt, Seide und Peluche	1. 75	2. 95
Confectionsstoffe mit 10, 15 und 20% Rabatt. (Muster umgehends.)		

Abtheilung Waschstoffe.

	pr. Elle	pr. Meter
Elsässer Foulards in solidestem Druck und neuesten Dessins	—. 27	—. 45
Elsässer Prima Foulards „ „ „ „	—. 33	—. 55
Elsässer Zephir Batiste und Madapolam, bester Qualitäten	—. 39	—. 65
Rohe und gebleichte Baumwolltücher, ca. 80 cm. breit, beste Qualität	—. 17	—. 28

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe.

Buxkin, Velour und Cheviot, ca. 140 cm. breit, nadelfertig	1. 45	2. 45
Kammgarn, Elboeuf und Loden, ca. 140 cm. breit, nadelfertig	1 95	3. 25
Berner Halblein, glatte, schwarze und farbige Tuche	2. 85	4. 85
Eberhaut und Turntuche, leinen und halbleinen Stoffe	—. 75	1. 25

Muster unserer *grossartig reichhaltigen Collectionen* von *Herren- und Knabenkleiderstoffen* versenden *umgehend franco.*

Anstalten, Vereine und **Wiederverkäufer** werden speciell auf unsere billigen Ausverkaufspreise aufmerksam gemacht.

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein:
Erstes Schweizerisches Versandtgeschäft **OETTINGER & Co., ZÜRICH, Centralhof.**
PS. Muster in Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffen aller vorhandenen Qualitäten werden umgehend franco ins Haus geliefert.

---

[505] Preisgekrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu Stuttgart, September 1890.

Phönix-Pomade

nach wissenschaftlich. Erfahrungen hergestellt, ist das einzige **reelle, in seiner Wirkung unübertroff.** Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und starken **Haarwuchses** und zur Erlangung eines **kräftigen Schnurrbartes. Erfolg,** sowie **Unschädlichkeit garantirt.** Man hüte sich vor **werthlos. Nachahmungen** und achte genau **Schutzmarke.** Täglich einlaufende **Danksehreiben** liegen zur Einsicht auf.
Preis per Büchse Fr. **1. 25** *und Fr.* **2. 50.**

Titonius-Oel, natürl. Locken zu erzielen. *Preis Fr. 1.75 per Flacon.*

Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Generaldepôt: **Ed. Wirz,** Gartenstr. 74, **Basel.**
In **St. Gallen** bei der **Droguerie J. Klapp.**

Das beste Heilpflaster

gegen Flechten, bösart. Geschwüre, Hautausschläge, Geschwülste, Salzfluss, Frostschäden, Entzündungen und alle derartigen Uebel ist das seit langen Jahren berühmte und glänzend bewährte

Schrader'sche Pflaster (Indian-Pflaster)

von Apoth. *Jul. Schrader's Nachf.,* Apoth. *G. Schoder* in *Feuerbach* b. Stuttgart. [775
In 3erlei Nummern, deren Verwendung aus der Jedermann gratis und franko zu Diensten stehenden Broschüre zu ersehen ist. — Zu beziehen durch die Apotheken.
Hauptdepot: Apoth. *Hartmann, Steckborn.*

Dennler's Eisenbitter Interlaken.

Seit Jahren anerkanntes medicinisches Eisenpräparat zur Linderung und Heilung der Blutarmuth und der mit ihr zusammenhängenden Leiden, wie: Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Herzklopfen, blasses Aussehen, Mangel an Appetit, Kurzathmigkeit, Gemüthsverstimmung. Ausgezeichnetes Stärkungsmittel im Stadium der Reconvalescenz und bei Zeichen von Altersschwäche. Unterstützung bei Luft- und Badekuren. Jedem Alter und Geschlecht höchst zuträglich. Aerztlich vielfach verordnet und bestens empfohlen.

Gebrauchsanweisung

Zwei- bis dreimal des Tages ein kleines Liqueurgläschen voll zu nehmen vor oder nach den Mahlzeiten, je nachdem man ihn besser verträgt; für Kinder halbe Dosis.
(Wohlverschlossen und im Dunkeln aufzubewahren.)

Aug. Dennler

[474

Depots in allen Apotheken. — Preis 2 Fr.

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [6

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.

CHOCOLAT

SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE) [24

Bleichsucht

Müdigkeit, Herzklopfen, Appetitlosigkeit werden **sicher geheilt** durch meine unübertroffenen Eisenpillen. Dosis für ca. 3 Wochen Fr. 2.—. **Friedr. Merz,** Apotheker, **Seengen** (Aargau). [244

Zwischen **Seelisberg** **Klimatischer Kurort Emmetten** und **Schöneck**
am Vierwaldstättersee (800 Meter über Meer).
Eine Stunde oberhalb der Dampfschiffstation Beckenried, 10 Minuten von der Wasserheilanstalt Schöneck.

Hotel und Pension zum Engel.

Vom 1. Juni an eröffnet.

Ruhiger Landaufenthalt. Geschützte Lage. Reine Luft, schöne Spaziergänge mit prachtvollen Aussichtspunkten. Schattiger Garten und Tannenwald. Post- und Telegraphenbüreau Freundliche Zimmer, gute Küche, reelle Getränke. Milch und Molken. Bäder. — Eigene Fuhrwerke. — Raum für 50 Personen. Pensionspreis mit Zimmer von Fr. 4—5. Prospekte gratis. [455
Es empfiehlt sich bestens Der Eigenthümer:
(L 380 Q) **L. Niederberger.**

Hotel u. Kuranstalt. Appenzell I.-Rh.

820 Meter ü. M. **Weissbad** Post u. Telegraph im Hause.

hält seine grossen komfortabel eingerichteten Lokalitäten den Tit. Touristen, Vereinen und Gesellschaften angelegentlichst empfohlen. — **Für letztere und Schulen werden bei vorheriger Bestellung billigere Preise gestellt. Für gute Küche, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung** zu billigsten Preisen ist stets gesorgt. **Eröffnet 15. Mai.**
Hochachtungsvollst **Die Direktion.**
Grosse, gutbediente Stallung zur Verfügung.
(OF 3073) **Omnibus am Bahnhof.** [476

Schinznach-Dorf.

Privatheilanstalt für Nervosität, Hysterie, Frauenkrankheiten etc.

Bäder, Douchen, Massage, windgeschützte Lage, schöne Spaziergänge, Familienleben. Sich zu wenden an [549
Frau Dr. med. H. Widmer, Arzt. oder **Dr. med. L. Widmer,** Arzt.

Bad- und Kuranstalt Rothenbrunnen.

2 Poststunden von Chur.

Saison vom 1. Juni bis Mitte September.

In seiner Zusammensetzung einzig dastehender **jod- und phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling.** Wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Blutarmuth, Skrophulose, Kropf und namentlich gegen Störungen in Wachsthum und Entwicklung der Kinder. Badarzt im Etablissement wohnend. Neue, comfortable Gebäude und Douche-Einrichtungen. Soignirte Küche. Zu Auskunft, Zusendung von Prospekt, ärztlichen Berichten etc., ist gerne bereit die dortige [386
Direktion.

Die General-Niederlage des Rothenbrunnen-Mineralwassers befindet sich bei Guyer & Cie., Marktgasse 14, Zürich. (H 299 Ch)

Hotel & Pension Strela, Langwies

(Graubünden) 1377 Meter über Meer.

Sehr angenehmer Landaufenthalt. Freundliche Zimmer, gute Betten, gute Küche, billige Preise und aufmerksame Bedienung. Auch als Uebergangsstation nach Arosa sehr geeignet. (H 459 Ch) [513]

---

[87] **Lachener** **Hafer- und Leguminosen-Präparate, fertige Suppen** in ☐, **Erbswurst, ökonomische Nährsuppen** in ☐ von 4 Portionen zu 15 Cts. Wohlschmeckend, gesund, bequem und billig. **Ueberall verlangen.**

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | No. 7 | Juli 1892

Ueber die Verfälschung der Nahrungsmittel.

I.

Die Verfälschung der Nahrungsmittel hat in unserer Zeit so gewaltige Fortschritte gemacht, daß die Hausfrau ohne bestimmte Kenntnisse in der Chemie kaum mehr auskommen kann. Mit den Hülfsmitteln der Chemie wird verfälscht und derselben Hülfsmittel muß sich die Hausfrau bedienen, um die Verfälschungen erkennen zu können. Von Rechtswegen sollten eigentlich alle zum Verkaufe ausgebotenen Nahrungs- und Genußmittel von den Sanitätsbehörden einer genauen, wissenschaftlichen Prüfung unterstellt werden, ebenso gut, wie es jetzt mit der Milch, dem Brod und bei Gelegenheit etwa mit beanstandetem Bier oder Wein geschieht. Der einfachen Hausfrau fehlt in der Regel Alles, um ihrerseits auf privatem Wege bei jedem einzelnen Einkaufe eine nach jeder Richtung gründliche Prüfung vornehmen zu können. Es fehlen ihr die nöthigen Kenntnisse, die nöthigen Hülfsmittel und nicht zuletzt die zu den Untersuchungen nöthige Zeit. Die Hausfrau thut daher gut, sich wenigstens über einige Hauptpunkte zu orientiren, auf welche beim Ankaufe der durch die Behörde nicht untersuchten Nahrungsmittel zu achten ist und über das, was zu thun ist, um ohne große Umstände groben Verfälschungen auf die Spur zu kommen. Kauft die Hausfrau z. B. Kaffee ein, so soll sie denselben entweder roh kaufen und selber rösten, um nicht um guten Preis eine geringe Qualität zu erhalten, oder sie entnehme ihren Bedarf nur bei solchen Kaufleuten, von denen sie annehmen kann, daß sie selbst den Artikel gründlich verstehen, um selber eine begangene Fälschung sofort entdecken und konstatiren zu können. Sie halte sich an solche Geschäftsleute, die es unter ihrer Würde halten, die Preise bis zur Unmöglichkeit herunterzudrücken und den Ausfall durch den Verkauf geringer Qualität wieder einzubringen. Den Kaffee in geröstetem oder gemahlenem Zustande zu kaufen ist ein Unsinn, da, ganz abgesehen von der vermehrten Möglichkeit einer Verfälschung, der gemahlene Kaffee in kürzester Zeit seine wesentlichen Be-

standtheile an Aroma und Kraft verliert. Eine rohe Bohne von einer guten Sorte Kaffee soll im Wasser nicht quellen, erweichen oder schwimmen, sondern sie soll untersinken. Wenn man 15 Gramm rohen Kaffee mit zwei mittleren Tassen Wasser auf ein Dritttheil einkocht, so muß die Flüssigkeit an der Luft, auf einen weißen Porzellanteller gegossen, hellgelb, aber nicht braun und schleimig werden und nach dem Erkalten keine grüne Farbe annehmen. Ist der Kaffee gefärbt, so färbt sich schon die Hand schmutzig, wenn man denselben in dem Sacke prüfend durchreibt. Schon dieser vielen, beim Kaufmann gemachten Proben wegen, wasche man den Kaffee vor dem Rösten. Wenn man durch sorgfältige Prüfung und Wahl die passenden zwei Kaffeesorten zum Mischen ausgefunden und deren Reinheit erprobt hat, so ist es gerathen, ein je nach Möglichkeit und Umständen größeres Quantum davon sich anzuschaffen. Man ist dann sicher, für lange einen guten Kaffee in Handen zu haben, und je länger der Kaffee zweckmäßig gelagert sein kann, um so feiner wird er im Geschmack. Der Kaffee muß an trockenem Orte aufbewahrt sein und es taugt nicht, ihn in der Nähe von stark riechenden Gewürzen, von Petrol oder dergleichen, zu lagern. Es ist am besten, den ungerösteten Vorrath im einem reinen Sack zu bergen, der in trockener Speisekammer frei aufgehängt wird.

Kaufe nichts Unnöthiges!

Du siehst in den Schaufestern oder bei andern Gelegenheiten manches Ding, das Dir gefällt, Du bedarfst desselben nicht, aber weil es Deinem Auge angenehm erscheint und weil Dir der Preis als niedrig gilt, erwirbst Du den Gegenstand. Ich kenne Leute, welche jede neue Art von Spazierstöcken, von Geldtaschen haben müssen; die Dinge gefallen ihnen, bis sie etwas Neues gesehen haben, und sie besitzen eine Menge solcher Gegenstände gleicher Art. Ich kenne wieder andre Menschen, welche auf keinen Jahrmarkt, zu keiner Versteigerung gehen können, ohne eine Menge Dinge zu kaufen, die sie gar nicht gebrauchen, die aber angeblich billig waren und ihnen gefielen. Die Folge ist, daß eine Menge unnützer Kram herumsteht und -liegt und daß das für andere Zwecke vielleicht nothwendige Geld nutzlos verausgabt worden ist. Wenn man auf diese Weise sich auch nur einmal im Leben die Möglichkeit nimmt, eine nothwendige Ausgabe zu bewirken, so sind alle diese Sachen viel zu theuer erkauft worden, und es ist eine Thatsache, daß alle Dinge, die man unnöthiger Weise kauft, zu theuer bezahlt sind, auch wenn man sie noch so billig erlangt hat.

In erster Linie sorge für das Nothwendigste.

Zum Nothwendigsten rechnen wir alle die Dinge, welche für die Erhaltung unsers Lebens und unsrer Gesundheit unbedingt nothwendig sind. In der Beschaffung dieser Güter darfst Du nichts unterlassen, denn das würde sich rächen. Wer ohne es nöthig zu haben, sich mit mangelhafter Kost begnügt, untergräbt leichtsinnig seine Gesundheit; wer in seiner Kleidung zu sparsam ist, kann sich ebenfalls Schaden zufügen, und wer gar dasjenige, was er an solchen Dingen weniger ausgibt, für überflüssigen Tand verwendet, der ist ein großer Thor.

Der wirthschaftlich gesinnte Mensch wird erst dann, wenn er im Stande ist, die nothwendigen Bedarfsartikel sich in durchaus entsprechender Güte zu beschaffen, dafür sorgen, daß er für minder nothwendige Dinge etwas übrig behält. In jedem Falle wird er seine nothwendigen Bedürfnisse durch möglichst gute Waaren befriedigen.

Suche das Erworbene möglichst lange Zeit zu erhalten.

Wir, die wir nicht als Millionäre auf die Welt gekommen, freuen uns über jeden neuen Rock, jeden neuen Hut, jedes neue Buch, das wir uns erwerben konnten; es hieße nun, sich selbst die mühsam errungene Freude verkürzen, wenn wir nicht bemüht wären, diese Dinge vor Schaden zu sichern, mit Vorsicht zu behandeln und recht sorgfältig zu bewahren. Deine Freude an diesen Dingen wird dann eine um so längere sein, während Du im gegentheiligen Falle Dir selbst Vorwürfe machen wirst über Deinen Mangel an Vorsicht und Umsicht, ganz abgesehen davon, daß Du im letzteren Falle zu Ausgaben für den Ersatz des durch eigene Schuld frühzeitig zu Grunde gegangenen Gutes gezwungen bist, also auf den Erwerb eines andern Dinges, der Dir auch wieder Freude bereitet hätte, verzichten mußt. Wer freilich den neuen Rock sofort alle Tage trägt und die schönen Stiefel nicht sorgfältig reinigt, der wird viel Verdruß erleben und trotz aller Ausgaben niemals in einem sauberen Gewande erscheinen. Wenn Du in dieser Weise wahrhaft wirthschaftlich lebst, so wirst Du auch für andere Sachen Geld haben.

Verwendung des unreifen Fallobstes.

Es gibt selten so ruhiges Herbstwetter, daß nicht zum Schaden der Obstzüchter durch Stürme ein Theil des Obstes unreif von den Bäumen heruntergeschüttelt wird. Um solches Fallobst nicht dem Verderben auszusetzen und um den Schaden einigermaßen zu mildern, seien folgende Verwendungsarten den Interessenten zur Kenntniß gebracht:

1. Verwendung des sauren Fallobstes zu Most: Dasselbe wird gemahlen und Trast und Saft gemischt drei bis fünf Tage lang unter täglich einmaligem Umrühren in saubern Standen gehalten. Auf diese Weise tritt der Sauerstoff der atmosphärischen Luft in innige Verbindung mit dem im Obst enthaltenen Stärkemehl und führt dieses in Zucker über. Um die in solchem Obst vorhandene Säure herabzumindern, werden die Traster, nachdem der Saft ausgepreßt, noch einmal mit Wasser angestellt — auf 100 Liter Saft 30—50 Liter Wasser — nach zwei- bis dreimal 24 Stunden Vordruck und Nachlauf zusammen in's Faß gebracht und auf je 100 Liter Most 5 bis 10 Pfund in heißem Wasser aufgelöster Zucker zugesetzt. Auf diese Weise erhält man einen haltbaren, guten Most, der solchem aus ausgereiftem Obst wenig oder gar nicht an Güte nachsteht.

2. Bereitung zu Gelée: Hiezu eignen sich Aepfel und Birnen, aus welchen, nachdem man sie weich gekocht, durch Preßtücher getrieben, man einen Saft erhält, der auf offenem Feuer in küpfernen oder messingenen Kochgeschirren so lange eingedickt wird, bis er anfängt, Fäden zu ziehen. Den so eingedickten Saft bringt man in irdene Gefäße und verschließt dieselben nach dem Erkalten mit Pergamentpapier. Ein Zusatz zum Safte von 20—25 % Zucker während des Eindickens erhöht das Quantum und mildert die im Uebermaß vorhandene Säure.

3. Bereitung des Fallobstes zu Mus oder Pasten (Marmelade): Dabei wird das Obst in Kesseln weichgekocht und durch feine Siebe getrieben, damit der Zellstoff (Faserstoff, Cellulose) von den übrigen Bestandtheilen des Obstes getrennt und das gewonnene Mark unter Zusatz von 10—20 % Zucker so eingedickt werden kann, bis ein Holzstab in der Masse stehen bleibt. — Die so eingedickte Masse wird nun auf saubere Hurden gelegt und in Trockenräumen (Brat- und Backöfen) getrocknet (gedörrt).

So eingedicktes Mark kann auch in irdene Gefäße gebracht und nach vollständigem Erkalten mit Pergamentpapier verschlossen werden.

4. Aus Fallobst wird auch ein vorzüglicher und gesunder Essig hergestellt.

Anhaltspunkte über die Verdaulichkeit der verschiedenen Nahrungsmittel.

1. Thiere und Pflanzen, welche schneller zur Reife gelangen, sind leichter verdaulich wie solche, die dazu lange Zeit gebrauchen.
2. Solche, welche ihrer Art nach kleiner, sind es ebenso.
3. Solche, welche von trockener, fleischiger und faseriger Beschaffenheit, sind leichter verdaulich, wie ölige, fettige.
4. Solche, die eine weiße Farbe haben, als dunkel gefärbte.
5. Solche, welche einen süßen, angenehmen Geschmack haben, als solche von scharfem, aromatischen.
6. Die Thiere des Landes, wie die des Wassers.
7. Die Pflanzen fressenden Thiere, wie die sich von Fleisch nährenden.
8. Alles gemästete Geflügel, im Stall gefütterte Thiere, auch getriebene Gemüse sind eher dem Verderben unterworfen und sind daher schwerer verdaulich, wie die auf natürliche Art ernährten und erzeugten.

Für Küche und Haus.

Das Konserviren der Erdbeeren. Zum Einmachen eignen sich am besten alle Erdbeeren, welche, nachdem man den Stiel herausgezogen, innen eine kleine Höhlung haben. Volle Erdbeeren können den Zucker nicht in sich aufnehmen, um dadurch wieder rund zu werden und nicht oben zu schwimmen. Das nachstehende Verfahren hat sich als das beste bewährt. Der Zucker wird bis zum dritten Grad, also ziemlich dick eingekocht, dann thut man einige Erdbeeren hinein, läßt sie ein paar Mal aufkochen, nimmt sie sogleich mit einem Schaumlöffel heraus und legt sie in einen sauberen Porzellannapf. Sobald alle Erdbeeren in dieser Weise behandelt sind, gießt man den Zucker, welcher durch den Erdbeersaft etwas verdünnt ist, über und deckt ein rundes Blatt Papier darauf. Da alle Erdbeeren, auch die rothen, die Farbe beim Kochen verändern, so muß man den Zucker roth färben. Wenn die Erdbeeren am andern Tage den Zucker in sich aufgenommen haben und nicht mehr oben schwimmen, so legt man sie einzeln in Gläser oder Büchsen; indem man zugleich den Zucker nach und nach überfüllt, verschließt wan die Gefäße und kocht sie je nach der Größe längere oder kürzere Zeit im Wasserbade.

*

Erdbeeren mit Rahm. Frisch gepflückte, reine Erdbeeren werden in einer Schale mit feingestoßenem Zucker übersiebt. Dazu wird mit Zucker zu Schnee geschwungener Rahm mit etwas Vanille gewürzt, aufgetragen.

Kirschen und andere Früchte rasch einzumachen. Das Obst wird unter fleißigem Schütteln mit dem nöthigen gesiebten oder geläuterten Zucker 20—30 Minuten gekocht und in gut gereinigte, trockene, eingeschwefelte Gläser gefüllt. Auch über die gefüllten Gläser wird ein Schwefeldampf geleitet, worauf rasch und sorgfältig luftdicht zugebunden wird. Die Gläser werden nebeneinander in einen Topf mit Wasser gestellt und noch 25 Minuten darin gekocht. Wenn ziemlich abgekühlt, nimmt man sie heraus, trocknet sie ab und verwahrt sie an einem kühlen, trockenen Orte.

*

Kirschen-Auflauf. Von 4 kleinen Brödchen wird die Rinde abgerieben; das Brod wird in Milch geweicht und wieder ausgedrückt. 100 Gramm gebrühte und geschälte Mandeln, mit einem Ei sehr fein gestoßen, werden mit 120 Gramm süßer Butter und 60 Gramm gestoßenem Zucker schaumig gerührt und mit dem Brod vermischt. Darunter rührt man das Gelbe von 6 Eiern, würzt mit einer Prise Zimmt und etwas abgeriebener Zitronenschale und fügt zuletzt das zu Schnee geschlagene Weiße der Eier bei. Ein halbes Kilo vorher entsteinte und gut eingezuckerte Kirschen werden lagenweise abwechselnd mit der Teigmasse in eine gut ausgebutterte, mit Brodbröseln ausgesiebte Form gefüllt und im Wasserbade 1 Stunde gekocht. Zum Auftragen wird der Auflauf auf eine Schüssel gestürzt. Der einmal aufgekochte, von den Kirschen abgelaufene Saft wird als Sauce beigegeben.

*

Kirschkuchen. 125 Gramm schaumig gerührte Butter, 2 Eßlöffel voll Zucker, ein wenig abgeriebene Zitronenschale, 2 Eigelb und 125 Gramm durchgesiebtes Mehl gut vermengt, wird auf einem mit Mehl bestäubten Nudelbrett ausgerollt. Man legt eine Kuchenform damit aus und drückt den Teig gleichmäßig hoch an den Rand. Ausgesteinte und abgetropfte Kirschen (Sauerkirschen sind besonders gut) werden eng aneinander aufgelegt und mit 1/8 Liter saurem Rahm, 3 Löffeln Zucker, 1 ganzen Ei und 2 Eigelb und gestoßenem Zwieback nach Bedarf verquirlt, übergossen. Der mit Zucker noch übersiebte Kuchen wird in den Ofen geschoben, wo er besonders guter Unterhitze bedarf. Im Winter können auch eingekochte Kirschen verwendet werden.

*

Götterspeise. Frischer oder eingekochter Obstsaft, oder irgend ein Fruchtgelée mit Saft vermischt, wird an kühlem Orte eine halbe Stunde geschlagen und gerührt, bis die Masse fest ist und steht. Hoch auf eine passende Schale angerichtet, wird die Speise mit frischen Früchten von derselben Art wie der verwendete Saft, garnirt.

Schleie blau. Schleie dürfen nicht geschuppt werden; sobald sie geschlachtet sind, übergießt man sie mit kochendem Essig, dann stellt man in einer Kasserole Wasser mit Salz, einer Zwiebel, Gewürz und Lorbeerblatt auf's Feuer, läßt es kochen, legt die Schleie hinein und läßt sie gar kochen. Man gibt zerlassene Butter und Kartoffeln dazu.

*

Um **süße Butter** lange frisch zu erhalten, drückt man sie in einen tadellos reinen Steintopf (es darf ihm nicht der geringste Geruch anhaften), überbindet ihn mit einem größeren Stück reinem, weißen Mousselin, dessen Zipfel lang herabhängen. Der Topf wird in ein mit frischem, möglichst kaltem Wasser gefülltes Gefäß gestellt, so daß er nur 2 Centimeter übersteht. Die Mousselinzipfel müssen in's Wasser hängen, das Wasser muß täglich zwei Mal erneuert und das Mousselintuch muß dabei jedesmal rein gespült werden. Ganz vorzüglich hält sich die Butter auch, wenn man sie in eine Quelle oder Brunnenstube herunter lassen kann.

*

Einfache Dampfnudeln. Man läßt sich vom Bäcker das gewünschte Quantum Milchbrotteig geben, knetet ein gutes Stück frische Butter darein, läßt den Teig recht aufgehen und formt daraus einen etwa 4 Centimeter dicken Kuchen. Mit einem kleinen Glas sticht man Nudeln aus, die man auf einem mit Mehl bestäubten Nudelbrett noch mehr aufgehen läßt. — Zum Backen nimmt man einen großen Löffel gesottene Butter und läßt sie in einer breiten Casserole mit 1/2 Schoppen Wasser stark kochen. Dann legt man die Nudeln hinein, daß das Unterste zu oberst kommt; auch muß zwischen den Nudeln zwei Finger breit leerer Raum bleiben, weil sie beim Kochen aufgehen. Die Casserole wird möglichst fest geschlossen, zum Feuer oder in den Ofen gegeben und erst aufgedeckt, wenn man die am Deckel sich sammelnden Tropfen in's heiße Fett tropfen hört.

*

Leichte Speise für Kinder und Kranke. Einige Scheiben Milchbrod legt man in einen mit Butter bestrichenen und mit Bröseln bestreuten Teller. Man streue Rosinen und Weinbeeren darüber und füge etwas Apfelcompot bei. Dies deckt man wieder mit der andern Hälfte der Brotschnitten. Man verklopft je nach der Portion ein oder mehrere Eier mit Milch und gestoßenem Zucker und gießt es über das Brot. Das Gericht wird in mäßiger Hitze eine halbe Stunde aufgezogen.

*

Rosenessig ist sehr angenehm, um das Waschwasser aromatisch zu machen. Man füllt frische Rosenblätter in ein Gefäß und übergießt sie

mit starkem Weinessig. Wenige Tropfen in's Waschwasser gegossen, genügen um die Haut angenehm zu erfrischen.

*

Ein ranzig riechender Fetttopf muß mit Essig ausgebrüht werden, wenn er wieder brauchbar werden soll.

*

Gegen Tintenflecke. Alte, durch nichts mehr weichende Tintenflecken sind durch Benetzung mit Salzsäure auszubringen. Nur wird das Holz, wenn es allzulange befeuchtet werden muß, etwas faserig. Die Stelle muß mit reichlich Wasser nachgewaschen werden. Für frische Tintenflecke, namentlich in Weißzeug, ist die möglicherweise dieser oder jener Hausfrau unbekannte Zitronensäure zu empfehlen. Man kann krystallisirte Zitronensäure oder nur eine schon abgeriebene Zitrone benützen. Die Tinte wird in kaltem Wasser ausgespült und mit dem Innern einer Zitrone eingerieben, bis der Fleck verschwunden ist, die Stelle sodann in kaltem Wasser leicht ausgewaschen. Die Zitronensäure ist der schneller wirkenden Oxal- oder Zuckersäure vorzuziehen in Familien, wo Kinder oder Dienstmädchen sind, weil Oxalsäure ein sehr gefährliches Gift ist.

*

Um **Tintenkleckse** ohne Radirung aus zu schonendem Papiere zu entfernen, wird folgendes Verfahren empfohlen: 30 Gramm Chlorkalk werden mit 30 Gramm destillirtem Wasser bis zur Lösung geschüttelt, einige Zeit stehen gelassen und die reine, klare Flüssigkeit in ein Fläschchen (von blauem Glase) abgegossen und dieser Flüssigkeit 5 Gramm Essigsäure zugemischt. Um Flecke oder fehlerhafte Stellen zu entfernen, werden dieselben mit einem feinen Haarpinsel bestrichen, mit Filtrirpapier abgepreßt und getrocknet.

*

Ein kleiner Garten, mit Rosenkohl bepflanzt, wurde von Raupen (Kohlweißling) so heimgesucht, daß von genannten Pflanzen nach Verfluß von drei Tagen nichts mehr übrig blieb, als kahle Gerippe. Der Besitzer des Gartens gieng den gefräßigen Würmern mit Asche, Ruß und Gyps zu Leibe, was aber den Appetit derselben nur zu vergrößern schien. Endlich, jedoch zu spät, kam der Inhaber des Gartens auf den Gedanken, die Raupen mit Azurin zu bespritzen. Der Erfolg war überraschend. Schon einige Stunden nach dem Bespritzen waren wenig lebende Raupen mehr auf den Kohlstöcken zu sehen.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.
Druck von Th. Wirth & Co. in St. Gallen.